Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 13. September 1855. Nr. 426.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 12. September. Staatsschuldsch. 86¾. 4½pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 111½. Berbacher 161. Köln-Mindener 168. Freiburger nominell. Hamburger —. Mecklenburger 70¼. Nordbahn 57⅛. Oberschlesische A. 221. B. 187. Oderberger —. Rheinische 107¾. Metalliques 67½. Loose —. Wien 2 Monat 89. — Nation. 72½. Darmstadt. —.

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 10. Septbr. Der „Jourdan", an dessen Bord sich Lord Stratford befindet, bringt Nachrichten aus Konstantinopel mit dem Datum vom 3. d. M. Die „Presse de l'Orient" meldet, daß Omer Pascha nach Varna abgereist sei, um die Einschiffung eines Korps von 15,000 Mann zu überwachen; er wird sich dann nach der Krim und von dort nach Batum begeben, wo 40,000 Mann konzentrirt werden.

Das anglo-turkische Korps unter General Vivian wird nach der Krim eingeschifft. Von dort hatte man Nachrichten bis zum 1. Septbr.

Russische Bomben hatten zwei Pulverhäuser auf dem Mamelon Brancion (dem früheren Mamelon-Vert) in Brand gesteckt, wobei 130 Mann getödtet oder verwundet wurden.

Die französische Kürassier-Brigade rüstet sich zur Rückkehr nach der Türkei.

London, 11. Septbr., 10 Uhr Morgens. Eine Depesche des Generals Simpson vom 10. Septbr. meldet: Die Verluste unseres Heeres sind bedeutend, doch haben wir keinen General verloren.

Der Morning Post zufolge belaufen sich die Verluste, welche die Engländer bei dem Sturm erlitten, auf 2000 Todte und Verwundete.

Breslau, 12. Sept. [Zur Situation.] Der Fall Sebastopols ist eine jener Thatsachen, deren große Tragweite sich gar nicht übersehen läßt, und über welche diejenigen, deren Gewohnheit es ist, lediglich dem Erfolge zu huldigen, weniger jubeln würden, wenn sie Geneigtheit oder Fähigkeit besäßen, bis über den nächsten „Stichtag" hinauszusehen.

Wir verzichten fürs Erste auf das für den Augenblick wohlfeile Vergnügen des Conjekturirens; halten aber gerade den jetzigen Zeitpunkt für ganz geeignet, an den Zweck zu erinnern, welcher — hinter den diplomatischen Vorwänden — die Westmächte zu dem Kriege gegen Rußland bestimmen konnte und der kein anderer war, als den russischen Druck, den gegenwärtig gefühlten oder für die Zukunft gefürchteten, von Europa abzuwenden und der Machtentwickelung des Riesenstaates, welcher seit Peters Thronbesteigung einen Länderzuwachs erhalten, der größer ist an Flächeninhalt als ganz Europa, und dessen Bevölkerung in Folge dessen sich um das Vierfache vermehrt hat — eine, der europäischen Kultur nicht hinderliche Richtung zu geben.

Diese Richtung kann nur bestimmt werden durch eine richtige Beantwortung der Frage: welches ist Rußlands naturgemäße Stellung und seine daraus erwachsende Mission?

Auf diese Frage giebt die Allg. Z. nachstehende höchst beachtenswerthe Antwort, deren spezifisch österreichische Färbung freilich nicht verkannt werden kann:

„Der russische Staatskörper hat seinen Kopf in Europa, während alles übrige davon Asien angehört. Er ist der natürliche Vermittler zwischen beiden Welttheilen, der aus Europa seine Bildung holt, um sie Asien zuzuführen. Wer nicht dem unglückseligen Wahn huldigt, daß Europa altersschwach sei, und zu frischem Aufleben einer russischen Ueberschwemmung bedürfe, der wird zugeben müssen, daß das Gesammtinteresse Europa's gebieterisch verlangt, die russische Besitznahme Konstantinopels für immer unmöglich zu machen. Konstantinopel in den Händen der Russen wäre Europa's Untergang. Es erscheint mir als ein Fingerzeig der Vorsehung, daß Rußland, trotz tausendjährigem Verfolgen desselben Ziels, nicht in den dauernden Besitz der goldköpfigen Kaiserstadt am Bosporus gelangen konnte. Dagegen wird keine Macht der Erde, (auch England nicht) verhindern können, daß das noch weit mehr als die Türkei versunkene und in sich zerfallene persische Nachbarreich über kurz oder lang eine Beute der Russen werde.

Hier bietet sich der russischen Kulturmission ein weites, fruchtbares und geeignetes Feld, das kein anderes Volk mit gleichem Erfolg bebauen könnte. Eine Nation, wie die persische, kann nur durch russische Zucht vor gänzlicher Auflösung bewahrt und zu neuem Gedeihen vorbereitet werden. Allerdings ist nicht abzusehen, zu welchen weiteren Eroberungen in Asien der Besitz Persiens die Russen führen würde; dagegen liegt es auf der Hand, daß die russische Machtentwickelung, im Osten gewaltsam gehemmt, sich nothgedrungen dem Westen zuwenden müßte — für uns unter allen Umständen der schlimmere Fall!

Betrachten wir die Sachlage vom Standpunkte des gegenwärtigen Krieges aus, so erscheint es unzweifelhaft, daß es den Alliirten nicht gelingen wird, Rußlands Stellung in Osten nachhaltig zu erschüttern oder gar unhaltbar zu machen. An eine dauernde Behauptung der Krim wäre — selbst nach dem Fall Sebastopols — nicht zu denken; im günstigsten Fall könnten sie es dahin bringen, die Türkei dem russischen Einfluß zu entziehen. Es bliebe den Russen immer noch der Weg nach Persien offen, und ich zweifle, daß die Engländer im Stande wären, ihnen von Indien aus mit Erfolg entgegenzutreten. Trotzdem dürfte England schwerlich die Besitznahme Persiens durch Rußland ruhig mit ansehen, und es würde zwischen beiden Völkern ein endloser Kampf entbrennen, an welchem die übrigen Großmächte kein näheres Interesse hätten.

Zukunftsfragen dieser Art sind, näher betrachtet, von unumgänglicher, entscheidender Wichtigkeit, indem sie uns aufklären über die eigentlichen Zwecke der kriegführenden Mächte, welche sich von dem vorgeblichen Zweck, die Integrität des morschen Türkenreichs zu wahren, wesentlich unterscheiden. Ob Rußland siegt, ob die Westmächte siegen: mit der Türkenherrschaft in Europa ist es unwiederbringlich vorbei. Wo diese Voraussetzung fehlt, fehlt auch jede Grundlage eines künftigen dauerhaften Friedens, jede Möglichkeit der Begründung neuer, dauerhafter Zustände. Augenblicklich theilen sich Engländer und Franzosen in die Herrschaft der Türkei, und sie werden versuchen in Ermangelung anderer Entschädigung ihre Stellung zu behaupten."

Vom Kriegsschauplatze.

△ Erst am Abend und in der Nacht des 10. sind in Wien offizielle Depeschen über die Ereignisse von Sebastopol eingetroffen. Die Räumung der eigentlichen Seefeste Sebastopol und der fünf großen Forts, welche mit 900 Kanonen armirt sind, war am 11. Mittags ebenfalls noch nicht offiziell berichtet. Thatsache ist nur, daß der Malakoff von den Franzosen genommen, der Redan von den Russen aber zurückerobert wurde. Die zwei Brücken über das Bassin und über den Kriegshafen wurden ebenso wie die fortifikatorischen Gebäude der Vorstadt Karabelnaja und eine Anzahl Kriegsschiffe theils durch die Bomben der Alliirten, theils von den Russen selbst zerstört und verbrannt.

Am 9. Nachmittags sollen sich aber die Russen noch im vollständigen Besitze der Forts Alexander, St. Nikolaus und Paul am rechten Ufer des Meerbusens von Sebastopol und natürlich der sämmtlichen nördlichen Forts befunden haben. Wir glauben hier bemerken zu können, daß keines dieser Werke bisher in den Kreis der Angriffslinie gezogen wurde, da der Angriff der Alliirten sich auf die russische sogenannte Defensivlinie, welche bei der Quarantainebucht beginnt und bei der Kielbucht endet, beschränkte. Von den 10 Bastionen und drei Werken, welche an dieser Linie errichtet stehen, galten die bisherigen Angriffe nur der Mastbastion, der Bastion 2 (Malakoff) und den Redanwerken. Nun der Malakoff genommen ist, mußte das Resultat dieser Eroberung die Räumung der hartan liegenden Karabelnaja sein.

Preußen.

Berlin, 11. September. Der Freiherr v. Blittersdorf, aus vormärzlicher Zeit durch seine politische, aus nachmärzlicher durch seine literarische Thätigkeit bekannt, befindet sich seit einigen Tagen in Berlin. — Als den designirten Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Gierke beim Appellationsgericht zu Bromberg wird ein Mitglied des königl. Obertribunals bezeichnet. — In Bezug auf die Befugnisse der Kreisstände hat der Herr Finanzminister neuerdings in Uebereinstimmung mit dem Herrn Minister des Innern den wichtigen Grundsatz anerkannt, daß, wenn die Vertreter der Kreise, also die Kreisstände, im Interesse ihres Kreises oder zur Erfüllung einer gesetzlichen Pflicht Ausschüsse bestellen und Kommissarien entsenden, die daraus etwa entstehenden Kosten der Kreiskorporation zur Last fallen. Die Kreisstände sind demnach auch berechtigt, in den gesetzlich vorgeschriebenen Formen über die Art und Weise, wie diese Kosten gedeckt werden sollen, Beschlüsse zu fassen. — Von Seiten der preußischen Regierung ist den übrigen Zollvereins-Regierungen die Mittheilung gemacht worden, daß nach einem Berichte des königl. Geschäftsträgers in den La-Plata-Staaten die Regierung von Uruguay ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben habe, mit dem deutschen Zollverein in Vertrags-Verhältnisse zu treten. Als Grundlagen eines abzuschließenden Handelsvertrages ist angegeben worden, daß derselbe nicht die Ausbedingung besonderer oder ausschließlicher Handelsvortheile zum Gegenstande haben, seine Aufgabe vielmehr nur darin bestehen könne, den vereinsländischen Schiffen die Gleichstellung mit den nationalen, in Beziehung sowohl auf die Schiffs- als auf die Ladungsabgaben zu sichern, von den vereinsländischen Erzeugnissen eine nachtheiligere Behandlung, als solche den gleichartigen Erzeugnissen anderer Länder zu Theil wird, fern zu halten und den Angehörigen der Vereinsländer in Beziehung auf die Sicherheit ihrer Person und ihres Eigenthums, so wie auf die Ausübung kirchlicher und bürgerlicher Rechte die Gleichstellung mit den Angehörigen der meistbegünstigten Nationen zu wahren. Diese Grundlagen haben die Zustimmung der Vereins-Regierungen bereits fast allseitig erhalten, und es wird daher auf denselben wegen Errichtung eines Handels- und Schifffahrts-Vertrages zwischen dem diesseitigen Geschäftsträger und der Regierung der Republik Uruguay verhandelt.

⊙ **Berlin,** 11. Septbr. Die Deputation der Stadt Königsberg, welche aus Veranlassung der Jubiläumsfeier daselbst hierher gekommen ist, um bei des Königs Majestät eine Audienz nachzusuchen, hat bereits bei sämmtlichen Ministern die Aufwartung gemacht, und glaubt man, daß der König sie morgen empfangen wird. Der König kehrt heute von den Manövern bei Treuenbrietzen zurück. — Die schon lange gehegte Idee, die Mosel und Maaß an ihrem oberen Laufe durch einen Kanal zu verbinden, welcher das Großherzogthum Luxemburg berühren würde, ist neuerdings wieder aufgenommen worden. Es wird auf diese Weise der Weg von dem oberen Laufe der Mosel nach der Nordsee hin um ein sehr Bedeutendes abgekürzt. Nach dem ursprünglichen Plane sollte die Verbindung zwischen beiden Flüssen durch die Nebenflüsse Ourt und Saure hergestellt werden. Von Holland aus sollen jetzt die betheiligten Staaten angegangen sein, sich dem Plane anzuschließen. Nichtsdestoweniger ist doch noch zu erwarten, ob er zur Ausführung kommt, da ja jetzt die Herstellung einer Eisenbahn, welche denselben Weg nimmt, bewirkt wird. Allerdings kann ein Kanal neben einer Eisenbahn immer bestehen, wird aber weniger nothwendig, wenn bereits eine Eisenbahn, wie dies hier der Fall ist, vorhanden ist. Für Preußen würde die Kanalverbindung auch dann nur eine Bedeutung haben, wenn der Kanal selbst durch preußisches Gebiet geführt würde, wie dies möglich wäre, wenn die beiden Nebenflüsse Roer und Kill verbunden würden. — Heute ist an dem zum Tode verurtheilten Raubmörder Stümper das Todesurtheil in dem umschlossenen Hofe des Zellengefängnisses bei Moabit vollstreckt worden.

P. C. In öffentlichen Blättern ist mehrfach von Anordnungen in Betreff des Verkaufs von Pferden und der Entlassung von Mannschaften die Rede gewesen und es sind dadurch manche irrthümliche Auffassungen hervorgerufen worden. Die auf allerhöchsten Befehl getroffenen Bestimmungen setzen, wie uns mitgetheilt wird, Folgendes fest:

1) Das bei mehreren Truppentheilen sonst etatsmäßige Wintermanquement findet in diesem Jahre überall nicht statt.

2) Die Rekruten werden bei allen Waffen schon im Herbst eingestellt.

3) Die ausgedienten Mannschaften der Infanterie und der Pionier-Abtheilungen werden zu dem gewöhnlichen Termine entlassen.

4) Die Kavallerie- und Artillerie-Regimenter setzen sich an Mannschaften und Pferden, letztere jedoch mit Ausnahme des Bedarfs für die Batterie-Wagen, unter Anrechnung der Rekruten und Remonten, auf den Kriegsetat, so daß die bisher über diesen Etat vorhandenen Mannschaften entlassen und die überschießenden Pferde verkauft werden.

C. In Naumburg hat kürzlich ein Abendmahlsstreit stattgefunden, der an die bewegtesten Zeiten der theologischen Kämpfe des sechszehnten und siebzehnten Jahrhunderts erinnert. Nachdem nämlich das Konsistorium der Provinz Sachsen im Jahre 1853 reskribirt hatte, daß es ohne Autorisation von Seiten des Kirchenregiments keinem Geistlichen gestattet sei, Abänderungen am Inhalte der landeskirchlichen Agende vorzunehmen, vereinigte sich eine Anzahl lutherisch gesinnter Geistlichen in der Provinz Sachsen, der Kirchenbehörde die Abweichungen von der Agende, welche sie auf Grund der altherkömmlichen Provinzial-Kirchenordnungen sich im Kultus seit längerer oder kürzerer Zeit erlaubt, theils auch bereits vorgefunden hatten, zur Anzeige zu bringen und um deren Genehmigung zu bitten. Auf Grund dieses Uebereinkommens hatte der Prediger der Domgemeinde in Naumburg dem Konsistorium berichtet, daß er seit seinem Amtsantritt sich nicht der agentarischen, sondern der bekenntnißmäßigen Distributionsformel bediene, wie sie in einer vom Herzog Heinrich zu Sachsen erlassenen revidirten Kirchenordnung vorgeschrieben sei. Der Pastor der gleichfalls im Dom Gottesdienst haltenden Mariengemeinde hielt sich dagegen an die Agende. Anfänglich entschieden nun die Behörden gegen den Domprediger. Nachdem hierauf aber auch das Domkapitel remonstrirte, ist von dem Oberkirchenrath die Entscheidung dahin ergangen, daß nach dem Vorschlage des Domkapitels die bisherigen zwischen der Dom- und der Mariengemeinde bestandene gemeinschaftliche Abendmahlsfeier provisorisch aufzuheben sei.

Z. **Posen,** 10. September. [Inspektionsreise des Regierungspräsidenten v. Mirbach. — Brandunglück. — Cholera. — Militärisches. — Theuerung.] Der in Stelle des Hrn. v. Kries getretene Chef-Präsident der hiesigen Regierung, Freiherr v. Mirbach, ist gegenwärtig auf einer Inspektionsreise durch die einzelnen Kreise und Ortschaften des Departements begriffen, um die zu seinem Ressort gehörigen Institute und Kommunalverhältnisse aus eigener Anschauung kennen zu lernen. In Begleitung des königl. Regierungs- und Baurath Butzke und des Wasserbau-Inspektors Passek durchreiste derselbe die Hauptorte des meseritzer, buker, bomster und der an Niederschlesien angrenzenden Südkreise der Provinz, besichtigte die Obra-Meliorationsgegenden, inspizirte an verschiedenen Orten die öffentlichen Institute und scheint sich ganz besonders für das Schul- und Unterrichtswesen zu interessiren. Herr v. Mirbach hat überall durch sein offenes und leutseliges Wesen auf die ihm untergeordneten Organe und Personen der Staats- und Kommunalverwaltung einen guten Eindruck hervorgebracht. — Die Stadt Unruhstadt (Karge) im bomster Kreise gelegen, ist neuerdings der Schauplatz eines furchtbaren Brandes gewesen. Gegen 70 Wohn- und Nebengebäude sind binnen wenigen Stunden nebst dem größern Theile des beweglichen Eigenthums ihrer Bewohner ein Raub der Flammen geworden. Während der Ort früher fast durch ein ganzes Jahrhundert von größerem Brandunglück verschont geblieben, war dies das dritte große Feuer, das seit etwa 18 Jahren die ehedem so wohlhabenden Bewohner um ihr Habe gebracht. Auch das erste in der neuern Zeit restaurirte Rathhaus ist diesmal mit ein Opfer der Flammen geworden. Das durch den Brand verursachte Elend ist grenzenlos und die mildthätige Unterstützung von theilnehmenden Nebenmenschen fließt um so spärlicher, je mehr der Bürger- und Handwerkerstand der kleinern Orte gegen den Druck der Zeiten und die Theuerung zu kämpfen hat. — Die Cholera trägt im Allgemeinen diesmal bei ihrem Auftreten in der hiesigen Provinz einen weniger epidemischen Charakter, als dies in früheren Jahren der Fall gewesen. Nur im Städtchen Lobsenz im bromberger Departement sind ihr leider auch diesmal viele Opfer verfallen. An den andern Orten dagegen zeigt sich keine auffallende Ueberschreitung des gewöhnlichen Maßes von Erkrankungs- und Sterbefällen. — Die im Netzdistrikt gelegene Stadt Schneidemühl, bisher schon im Besitz zweier Schwadronen und des Regimentsstabes vom 4. Ulanen-Regiment, hat Aussicht, nun auch noch eine dritte Schwadron desselben Regiments als ständige Garnison zu erhalten. Dieselbe befand sich bisher zu Inowraclaw in Kujawien. Allein der letztere Ort besitzt den Uebelstand, daß das Wasser daselbst völlig ungenießbar ist, so daß Trinkwasser bis auf eine Entfernung von einer halben Meile ihr zugeführt werden muß. Die schlechte Beschaffenheit des Wassers soll namentlich auch auf den Zustand der Kavallerie-Pferde einen sehr ungünstigen Einfluß geübt haben, daher die Dislozirung der dortigen Schwadron vom kgl. General-Kommando beschlossen worden, und da die Stadt Schneidemühl mit guten Anerbietungen, unter anderem mit der Verpflichtung zum Bau eines neuen Kavalleriestalles für Rechnung der Kommune entgegengekommen, so ist nicht unwahrscheinlich, daß schon nach beendigtem Divisionsmanöver die genannte Schwadron dorthin übersiedeln wird. — Die Nachrichten vom Ausfall der diesjährigen Roggen- und Weizenernte lauten leider von allen Seiten betrübend, so daß die erstere Fruchtgattung kaum den Ertrag einer ziemlich guten, die letztere aber im Ganzen eine weniger als mittelmäßige Ausbeute geliefert hat. Gerste und Hafer dagegen haben ein vollkommen befriedigendes Resultat geliefert. Die Getreidepreise sind in Folge jenes Ernteergebnisses in stetem Steigen begriffen und werden es voraussichtlich bleiben, bis die Kartoffelernte, von der man sich allgemein ein günstiges Resultat verspricht, beendigt und größere Zufuhren zu Markte gelangen werden.

Oesterreich.

* **Wien,** 11. September. [Freiherr v. Kübeck †] Heute Morgen gegen 2 Uhr verschied auf seinem Landsitze Hadersdorf bei Wien an der Cholera der Präsident des Reichsraths, Freiherr von Kübeck. Der Sohn eines unbemittelten Bürgers, wurde der Verstorbene am 22. Oktober 1780 zu Iglau in Mähren geboren und trat bereits im Jahre 1800 in Staatsdienst. Im Jahre 1805 während der französischen Okkupation war er bereits Mitglied der Hofkommission, 1812 Hofrath, 1814 Referent bei dem Staatsrathe. Im Jahre 1815 arbeitete er seine Staatsschrift über die Regelung des Kreditwesens in Oesterreich, im Jahre 1821 wurde er wirklicher Staatsrath, im Jahre 1825 Freiherr, im Jahre 1836 Wirklicher Geheimer Rath. Nach dem Rücktritte des Barons Eichhof übernahm

Freiherr v. Kübeck die Leitung des damaligen Finanzministeriums, der sogenannten Hofkammer. Seiner Amtsführung verdankt Oesterreich den ersten Anstoß zu der Ausführung der großen Schienenwege. Nach den Märztagen behielt Freiherr v. Kübeck noch eine kurze Zeit das Portefeuille der Finanzen, um es dann an den Baron Kraus abzugeben. Von dieser Zeit bis zum Jahre 1850, als er mit FML. von Schönhals als österreichischer Kommissar für das Interim nach Frankfurt ging, hatte er mit Ausnahme einer kurzen Zeit, wo er sich in Ungarn befand, den Staatsgeschäften ferngestanden, bis er im Jahre 1853 an die Spitze des neuerwählten Staatsraths berufen wurde. Er war ein Ehrenmann in der vollsten Bedeutung des Wortes.

Deutschland.

C. Die nassauische Regierung verkauft jetzt gleichfalls einen Theil der zur Verstärkung ihres Kontingents verwandten Pferde. Man spricht von einer nicht veröffentlichten Klausel des Bundesbeschlusses über die Kriegsbereitschaft, welche eine Verminderung der Kriegsstärke zu Gunsten einzelner kleiner Bundesstaaten zuließ, ohne die Aufrechthaltung der Kriegsbereitschaft selbst beschränken zu wollen.

Rußland.

C. Aus Warschau theilt man uns vom 6. mit: In der Angelegenheit der Besitzer von fiskalischem Grund und Boden soll ein kaiserlicher Ukas erlassen sein, welcher zwischen den Besitztiteln der vor 1830 inscribirten Erwerber und denen der späteren unterscheidet. Bei der ersteren soll blos die Eintragung festgestellt werden, und der Kaiser will dann nach Normirung eines jährlichen Kanons oder nach Kapitalisirung desselben auf die Ansprüche des Fiskus verzichten. Gegen die ersteren soll aber, vorbehaltlich von Ausnahmen im Gnadenwege, vorgegangen werden. Der Ukas ist den Betheiligten der ersten Rubrik im Vertrauen mitgetheilt, und den Andern hat der Minister Turkull privatim die möglichste Berücksichtigung der individuellen Verhältnisse zugesichert. — Der Kaiser hat den Sohn des ehemaligen Senators Beckert, der wegen verschiedener politischer Manifestationen vor drei Jahren plötzlich aufgehoben und abgeführt wurde, begnadigt. Der Vater ist damals vor Schreck gestorben. — Es ist heute ein Transport von 450 Pferden hier durchpassirt; der Transport geht nach dem Innern des Königreichs.

Italien.

Rom, 3. September. Der heilige Vater entrann mit Noth einer neuen Lebensgefahr, welche durch die Umstände nicht weniger schreckhaft war, als am 12. April die im Kloster St. Agnese. Auf seiner letzten Spazirfahrt vor der Stadt war er unweit Ponte Molle ausgestiegen, um nach seiner Gewohnheit eine Strecke Weges zu Fuß zu gehen. Nobel-Garde und anderes Geleit war zurückgeblieben, und der Papst eilte allein vorauf, als plötzlich ein Fuhrwerk im vollen Laufe mit nicht zu bändigenden Pferden pfeilschnell auf ihn losstürzte. Vergeblich rief er dem Führer: fermi! fermi! zu, hatte aber doch noch Zeit und Geistesgegenwart genug, sich auf den etwas erhöhten Seitenweg zu flüchten. Zugleich sprengten reitende Wachen auf das Fuhrwerk ein, wobei die Pferde desselben verwundet wurden. Im Wagen saß ein wohlhabender hiesiger Gerber, bekannt unter dem Zunamen Paniotta. Er und der Kutscher wurden festgenommen und zur Haft gebracht. Sonderbar fügte es sich, daß der Kutscher wegen früherer politischer Fehltritte zu den von der Polizei Ueberwachten gehört und überhaupt ein Precettato politiko ist. Es fehlt nicht an solchen, welche bei dem Vorfalle geheime Absicht voraussetzen möchten. (K. Z.)

= **Von der italienischen Grenze,** 9. September. Wir erfahren aus Genua, daß man in Neapel bedeutende Anstrengungen macht, um unter den dortigen Truppen für die englisch-italienische Legion zu werben. Man versichert, daß selbst der dortige englische Gesandte Sir Williams Temple und sein erster Legations-Sekretär Sir Fagan in dieser Angelegenheit sehr thätig sind. Sie bieten die bekannten vortheilhaften Bedingungen und senden die vorläufig Angeworbenen zuerst nach Genua, wo ihnen die Hälfte des Handgeldes ausgezahlt wird, die andere Hälfte erhalten sie erst in Malta. Alle in den letzten Tagen von Neapel in Genua angekommenen Dampfer hatten bereits solche Rekruten, meist Schweizer, an Bord, der „Vesuvius" allein brachte vor wenig Tagen 54 Mann. — Wie wir aus Turin erfahren, dauert dort die Agitation gegen das Ministerium unter der Form der Steuerfrage fort. Man besorgt, daß die Volksversammlungen, welche in Turin begonnen, in allen größeren Orten des Landes fortgesetzt werden. — Vor einigen Tagen ist wieder eine Kompagnie Genietruppen nach der Krim abgesendet worden, bereits die sechste dieser Waffengattung. Zugleich mit dieser Mannschaft wurden von jedem unserer Kavallerie-Regimenter 50 Mann nach der Krim geschickt, ein Beweis, daß man wohl schon den vierten Theil der ursprünglich von uns auf den Kriegsschauplatz geschickten Kavallerie eingebüßt hat. — Briefe aus Rom erzählen von einem glücklicherweise ohne Unfall vorübergegangenen Zusammenstoße des Wagens des Papstes mit einem andern schnell vorfahrenden Wagen. (S. unten.) Das neue Konsistorium soll nun bestimmt am 17. d. zusammentreten. Se. Heiligkeit wird bei dieser Gelegenheit auch die Stiftung des geistlichen Ritterordens von der unbefleckten Empfängniß proklamiren. Die Ritter, deren Zahl auf 100 Mitglieder, und zwar nur aus den ersten und vornehmsten Familien festgesetzt ist, werden die Insignien und Regeln des Jerusalemischen Johanniter-Ordens erhalten. Die Aufnahmstaxe mit 1000 Skudi, im Ganzen also 100,000 Skudi hat den Papst zur Renovirung einer der heil. Maria geweihten Kirche in Rom bestimmt. — In der letzten Woche verbreitete sich in Rom das Gerücht, daß Garribaldi an der römischen Küste kreuze, und erregte bei dem Bewußtsein der mangelhaften Küstenbewachung, lebhafte Besorgnisse. Man befindet sich nun in arger Verlegenheit, da man einerseits sich nicht gern an den französischen General Allouveau wenden mag, indem dieser in der letzten Zeit gar zu lebhafte Sympathien für Sardinien an den Tag gelegt, andererseits fühlt man aber, daß man sich auf die eigenen Truppen nicht verlassen könne. Man ließ deshalb von Rimini und anderen Orten einige Bataillone der beiden Schweizer-Regimenter kommen, und stationirte sie zwischen Terracina und Corneto. Ob aber damit geholfen, ist auch sehr die Frage, denn wie man erfährt, geben sich englische Agenten alle Mühe, auch diese Schweizer für die Fremden-Legion zu gewinnen.

Schweiz.

Bern, 6. September. Ueber das Wiedererscheinen des russischen Gesandten in Bern sagt die Neue Züricher Zeitung: „Die Rückkehr des Herrn v. Krüdener scheint ganz einfach mit dem Thronwechsel in Petersburg zusammenzuhängen. Der neue Zar hat das diploma-Corps wieder bestätigt und bei dem Anlaß keinen Grund mehr gefunden, seinen Gesandten bei der Eidgenossenschaft von Bern entfernt zu halten. Nicht nur gilt die Schweiz seit geraumer Zeit nirgends mehr für die europäische „Revolutionsschmiede", sondern man hat in neuester Zeit mehr als einmal Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß sie in diesem Handwerk gar keine Konkurrenz mehr macht. Bedürfte es übrigens sonst noch eines Grundes zur Erklärung der Wiederaufnahme des unmittelbaren Verkehrs zwischen Rußland und der Schweiz, so ließe sich derselbe sehr ungezwungen in der Neutralität finden, welche der Bundesrath in der gegenwärtigen Krisis proklamirt hat. Die Schweizer in Rußland werden sich jedenfalls nicht zu beklagen haben, daß ihr Mutterland nicht dem Beispiel Piemonts gefolgt ist."

P. C. Das eidgenössische Budget, wie es von der Bundes-Versammlung jüngst festgestellt worden, läßt abermals finanzielle Fortschritte der Central-Verwaltung erkennen. Die Brutto-Einnahme ist auf $16\frac{1}{4}$ Millionen Franken berechnet, wovon $5\frac{1}{2}$ Millionen auf die Zölle und 8 Millionen auf die Posten kommen. — Die Postverwaltung kostet $6\frac{1}{2}$ Millionen, der Reinertrag ($1\frac{1}{2}$ Millionen) fließt als Entschädigung an die Kantone zurück. — Der Ausgabe-Etat ergiebt, daß die Mittel für die Bundes-Ausgaben vornämlich aus den Zoll-Intraden fließen, von welchen, nach Bestreitung der Verwaltungskosten, $2\frac{3}{4}$ Millionen übrig bleiben. Die Militär-Ausgaben des Bundes betragen $1\frac{3}{4}$ Millionen. Viel höher stellen sich dieselben allerdings, wenn man den Positionen des Central-Budgets die Kantons-Militär-Ausgaben hinzurechnet. — Die Regierung des Königreichs beider Sicilien scheint, wie uns aus Neapel geschrieben wird, darauf bedacht, eine Verlängerung des Engagements der im Königreich dienenden vier Schweizer-Regimenter zu sichern, auch wenn eine Erneuerung der binnen Kurzem ablanfenden Kapitulationen durch internationalen Vertrag nicht gelingen sollte. Wie man berichtet, hat die dortige Regierung die bisherigen Kapitulationen jüngst als die neapolitanische Verwaltung auf weitere dreißig Jahre bindend erklärt. Für die Schweiz selbst ist diesen Verträgen dadurch allerdings der Charakter von Kapitulationen noch nicht gegeben. Man scheint jedoch zu glauben, daß jene Erklärung, indem sie den Angeworbenen alle bisherigen Rechte und Vortheile gewährleistet, ausreichen wird, um die Vollzähligkeit der genannten Regimenter zu erhalten.

Spanien.

[Eine Desavouirung. — Karlisten.] Der spanische Gesandte, Herr Olozoga, begab sich am 4. ins Ministerium des Aeußern, um dem Grafen Walewski die Abschrift jener herben Depesche mitzutheilen, welche das spanische Kabinet an den Herzog von Montpensier richtete, sobald dasselbe erfuhr, daß der Gemahl der Infantin Maria Luisa, während seines Aufenthalts in Wien, sich mit dem Grafen von Chambord in direkte Berührung gesetzt hatte. In der erwähnten Depesche wird dieser Schritt des Herzogs von Montpensier sowohl Namens der Königin Isabella, als Namens ihrer verantwortlichen Minister, förmlich getadelt und desavouirt, mit dem Beisatze, daß die Königin von Spanien keinen derartigen Auftrag jemals ihrem Schwager ertheilt habe, noch habe ertheilen können. General Espartero glaubte diese Mittheilung der französischen Regierung machen zu müssen, auf daß letztere in dem Momente, wo sie in Süd-Frankreich die Karlisten mit unerhörter Strenge verfolgt, nicht auf den Verdacht gerathe, daß das spanische Kabinet ein geheimes Einverständniß mit den französischen und spanischen Legitimisten einfädeln möchte. Bekanntlich bekleidet Hr. Laity zur Stunde den Posten eines Präfekten der Basses-Pyrénnées. Derselbe war unter der Juli-Regierung wegen seiner Sympathien zu Gunsten Ludwig Napoleons verurtheilt worden. Hr. Laity rächt sich dermalen für die erlittenen Verfolgungen, indem er gegen die Karlisten an der Grenze Spaniens eine wahre Hetzjagd anstellt, welche allerdings dazu beitrug, die projektirte Schilderhebung zu Gunsten des Grafen Montemolin scheitern zu lassen. Als Belohnung dafür hat ihm Espartero das Großkreuz des vornehmsten spanischen Ordens, nämlich Karls III., übersendet, eine beispiellose Auszeichnung, indem das Großkreuz dieses Ordens sonst nur an die höchsten Würdenträger verliehen zu werden pflegt. (A. A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 7. Sept. Gestern und heute wurde vor der Ferien-Kammer des korrektionellen Tribunals der Prozeß in Sachen der Gesellschaft der luxemburger Eisenbahn verhandelt. (S. Nr. 424 d. Z. unter der Rubrik: Gesetzgebung u. s. w.) Diesen Nachmittag um halb 3 Uhr waren die Verhandlungen zu Ende und der Gerichtshof trat zur Berathung ab. Gegen 4 Uhr erst erschien er wieder und sprach die drei Angeklagten frei. Der Schleier in dieser Geschichte ist durch den Prozeß freilich nicht gehoben worden, aber indem das Urtheil die Angeklagten reinigt, giebt es stillschweigend zu, daß die Aktien zu Bestechungen sind verwendet worden. Die Freisprechung erfolgte auf Grund einer Verjährung, indem seit der Verwendung der Aktien bis dahin, daß die Instruktion des Prozesses eröffnet wurde, mehr als drei Jahre verflossen waren. Im Ganzen sind 10,500 Aktien, im Betrage von 105,000 Pfund Sterl. und 33,000 Frcs. baar als Mittel zum Zwecke draufgegangen. Davon erhielt der Ex-Legations-Rath Drouet 1050, der Deputirte Pierre 100 und die „Indep. belge" 150 Aktien, die Letztere auch noch 5000 Frcs. baar; außerdem hat die „Emancipation" noch 5000 Frcs. erhalten. Welche ehrenwerthe Adressen das Uebrige bekommen haben, darüber verweigerte Hr. Ashwell jede Auslassung, indem er in dieser Hinsicht formelle Versprechungen gemacht habe; übrigens habe er dabei nur die ihm gewordenen Aufträge ausgeführt, und über die Verwendung von den Administratoren positiv und moralisch Decharge erhalten. Von den Belastungszeugen waren 6 und von den Entlastungszeugen kein einziger erschienen. — Das Geschäft wegen des Ankaufs der „Indép. belge" ist noch immer zu keinem Abschluß gekommen, jedoch auch noch nicht abgebrochen. Wie ich vernehme, gehört das Blatt nicht allein Hrn. Perrot, sondern mehreren Aktionären, worunter auch die frühern Minister Rogier und Lebau sind. Bis zum Jahre 1841 nannte es sich den „Indépendant" und wurde von der Regierung, deren officiöses Organ es war, subventionirt. Als jetzt das Nothomb'sche, das sogenannte gemischte Ministerium herankam, erklärte plötzlich der Indépendant, er würde Oppositions-Blatt werden, und erschien auch kurz darauf als „Indépendance belge." Die Subvention, die aus den geheimen Polizei-Geldern bezahlt wurde, hörte jedoch nicht ganz auf, und am reichlichsten floß sie wieder in den Jahren 1848 und 1849. Damals hatte der König dem Ministerium seine Civilliste zur Verfügung gestellt, um damit auf die Presse zu wirken, und es wurden zu dem Zwecke im Jahre 1848 89,000 Frcs. von der Civilliste verausgabt, wovon die Indépendance das Meiste schluckte. Unter dem Brouckère'schen Ministerium war sie wieder offiziöses Organ, und die Subvention hat erst unter dem jetzigen klerikalen Ministerium aufgehört. Wird aus dem beabsichtigten Ankaufe der Indépendance nichts werden, so will die französische Regierung, dem russischen „Nord" gegenüber, ein eigenes Preßorgan in Brüssel gründen, und unsere regierenden Herren schweben bereits in Besorgnissen über den bevorstehenden Federkampf der kriegführenden Mächte auf dem neutralen Boden Belgiens. (B. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. Sept. Der unterzeichnete Vereinsvorstand fühlt sich gedrungen, von dem Gefühle des tiefsten Dankes verpflichtet, nachstehendes huldvolle Schreiben Ihrer Majestät der Königin, als einen neuen erhebenden Beweis landesmütterlicher Fürsorge auch für die Geringsten der Unterthanen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

„Ich habe aus dem an Mich gerichteten Schreiben mit Interesse Kenntniß von dem Unternehmen erhalten, für die sittliche Hebung der weiblichen Dienstboten Sorge zu tragen, und erfülle gern Ihre Bitte, Ihnen einen Beitrag zu demselben zu bewilligen. Anliegend überschicke Ich Ihnen fünfzig Thaler, und verbleibe mit den besten Wünschen für ferneren günstigen Erfolg Ihrer anerkennenswerthen Thätigkeit, Ihre wohlgeneigte

Sancsouci, den 3. Sept. 1855. Elisabeth."

Der Vorstand des Vereins zur sittlichen Hebung weiblicher Dienstboten.
H. Schneider, Kuratus. Gräfin Hoverden. Stadträthin Lehmann. Rechtsanwalt Harazim. Konsistorial-Räthin Ziegert. Dr. Nagel. Kaufmann Jäschke. Hen. Clemenz.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 26 Personen, als daran gestorben 13, und als davon genesen 13 Personen polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 12. Sepbr. 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

= **Breslau.** [Kirchliche Feier.] Im Mittagblatte dieser Zeitung, Nummer 423, ist in dem Korrespondenz-Artikel, Berlin, den 10. September d. J. mitgetheilt, daß und in welcher Weise der bevorstehende Gedächtnißtag des vor 300 Jahren geschlossenen augsburger Religions-Friedens durch eine kirchliche Feier in der evangelischen Kirche begangen werden soll.

In Betracht, daß keine derartige Gelegenheit unbenutzt zu lassen ist, auch bei der Jugend das Verständniß der Wohlthaten, welche dem deutschen Volk durch die freie Verkündigung des Evangeliums zu Theil geworden sind, anzuregen, werden der Anordnung des Herrn Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten gemäß, auch die evangelischen Schüler der Gymnasien, der Real- und höheren Bürgerschulen, am 25. dieses Monats zu einer gemeinsamen Feier vereinigt und in geeigneter Weise auf die Bedeutung jenes Gedächtnißtages aufmerksam gemacht werden.

§ **Breslau,** 12. Sept. [Zur Tagesgeschichte.] Seitdem das schöne Prachtgebäude die Ecke der Wall- und Graupenstraße ziert, sind in der letzteren zwei neue stattliche Wohnhäuser erstanden, von denen eines, 3 Stock hoch und 6 Fenster breit, schon seit einiger Zeit bezogen, das andere von gleicher Höhe und mit einer Front von 8 Fenstern eben in der Vollendung begriffen ist. Die Bauart, im modernen Styl gehalten, verbindet mit der Schönheit der äußeren Formen das praktisch Nützliche, indem sie die Gewinnung möglichst vieler und umfassender Wohnräume zum Zweck hat. Nur ein einziges Haus von verwittertem Aussehen entstellt noch die imposante Reihe von Gebäuden, welche sonst die Graupenstraße zu einer der schönsten der Stadt erheben dürfte.

Wie uns mitgetheilt wird, kehrt die Bilsesche Kapelle von ihrer Tour durch Oberschlesien im Laufe der nächsten Woche nach Breslau zurück und wird hier noch einige Konzerte in der Schießwerderhalle veranstalten. Die Regiments-Musikchöre der hiesigen Garnison benützen ihre Abwesenheit während des Manövers ebenfalls, um sich an den Sonntagen in verschiedenen Orten der Provinz hören zu lassen.

Dem Vernehmen nach wird am 20. d. Mts. auf dem Schauplatze des diesjährigen Herbst-Manövers große Parade der gesammten elften Division vor Sr. Excellenz dem kommandirenden General v. Lindheim stattfinden.

Das heutige Polizei- und Fremdenblatt meldet die Ankunft Seiner Excellenz des Geh. Rathes Grafen Lubiensky aus Warschau, ferner Ihrer Excellenzen der Frau General v. Heller und Frau General v. Buhrmeister ebendaher, sowie des Obersten im Generalstabe von Voigt-Rhetz aus Posen.

Am 15. Juli d. J. wurde die unverehelichte Schenk, welche wegen rückfälligen schweren Diebstahls zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt war, nach Verbüßung einer dreijährigen Strafzeit im hiesigen Central-Gefängniß, auf Antrag der königl. Gefangenen-Direktion und auf Befürwortung des Stadtgerichts, durch allerh. Kabinetsordre begnadigt. Seit ihrem Eintritte in die Anstalt hatte die Verurtheilte aufrichtige Reue und Besserung gezeigt, so daß die im Stillen energisch und segensreich wirkende Verwaltung sich veranlaßt sah, auch für die Zukunft der noch nicht volljährigen Person zu sorgen. Dieselbe fand, nachdem sie eine Zeit lang hier bei den obersten Beamten des Instituts beschäftigt war, auf deren Empfehlung ein gutes Unterkommen in Diensten des Dominiums Gutwohne. — Neuerdings ist wiederum die Begnadigung eines Gefangenen eingetroffen, der jedoch inzwischen gestorben war.

* **Breslau,** 12. September. Am 7. d. M. promovirte Herr Siegfried Steinitz zum Doktor der Medizin. Opponenten waren die Herren Dr. S. Adler und Dr. P. Lion.

△ **Aus dem Kreise Liegnitz,** 11. September. Der für unseren Kreis so wichtige neue Straßen- und Dammbau in dem bruchigen Schwarzwasser-Rayon zwischen Pansdorf und Rüstern, also bis zur glogauer Chaussee und der liegnitzer Stadthaide, ist nun in der Hauptsache fertig und in der Ausführung recht gelungen. So weit wir vernehmen, hat der Kreis die Kosten für den Straßendamm, Pansdorf dagegen die nothwendigen Brücken zu bezahlen; das ganze Unternehmen gereicht dem Kreise zur wahren Ehre. — Die Preise des Saat-Korns sind wiederum beträchtlich gestiegen, namentlich hat das fleißige intelligente Dominium Seichau die schönsten Weizensorten geliefert und am besten bezahlt erhalten. In Bezug auf das landräthliche Amt hört man von unterrichteter Seite, daß das Projekt ins Auge gefaßt ist, es in die Lokale des jetzigen Stadtgerichtes (an der katholischen Kirche) unterzubringen, wenn nach Aufführung des neuen Gerichtsgebäudes jene frei werden. Nach anderer Version hätte man aber die Verlegung der Kreissteuerkasse in die genannten Baulichkeiten des jetzigen Gerichts-Hauses im Sinne. Auch arbeitet man an einem sehr umfangreichen und hochwichtigen Projekt in Bezug auf raschere Fortschaffung der Vorfluth beim Hochwasser, und dürfte in dieser Beziehung ein nach anderen Prinzipien construirter Wehrbau unterhalb des Dorfes Pfaffendorf, bei Beckern, vorgeschlagen werden. Freilich ist die Wichtigkeit des Projektes zu erheblich, um es irgend zu übereilen, weshalb wohl erst im nächsten Jahre die Verhandlungen zur Reife kommen dürften. Endlich können wir als zuverlässig melden, daß wiederum mehrere große Kirchen-Neubauten, an Stelle einiger unter Friedrich dem Zweiten in Fachwerk oder Holz errichteten Gotteshäuser, höheren Ortes genehmigt, resp. befohlen sind. In dem Manöver-Bezirk ist nach amtlichen Gutachten, und zwar zu Profen bei Jauer die Cholera ausgebrochen, was zu ernsten Befürchtungen Veranlassung gibt.

⊠ **Liegnitz,** 11. Sept. [Schulnachrichten. — Vermischtes.] Sonnabend den 25. August wurde die Abiturientenprüfung bei hiesiger Provinzial-Gewerbeschule vorgenommen. Sechs Schüler der Anstalt wurden mit dem Zeugniß der Reife entlassen. In dem königlichen und städtischen Gymnasio hierselbst fand das Abiturienten-Examen unter Vorsitz des königlichen Kommissarius, Herrn Konsistorial- und Schulrath Scheibert aus Breslau statt. Die fünf Examinanden: Köhler, Martini, Zachler, Ebstein und Gastrow, erhielten das Zeugniß der Reife. In der hiesigen königlichen Ritter-Akademie fällt diesmal die Abiturienten-Prüfung aus. Die Michaelis-Ferien im Gymnasium beginnen am 29. September und dauern bis zum 10. Oktober d. J. — Die Pflasterung in der Mittelstraße wird wohl bald beendigt sein, womit gleichfalls das Trottoirlegen verbunden ist. Die Straße, sonst eine der holperigsten und schwer zu durchwandelnden, bietet jetzt ein stattliches Aussehen und gewährt ein bequemes Gehen. Auch unweit der Frauenstraße und dem Rathhause wird mit den noch vorhandenen Steinen der Platz aufs Beste gepflastert. Die andern Straßen, namentlich der Kohlmarkt, sehen gleichfalls einer Pflasterung entgegen, welche, wenn die Finanzen der Kommune erst wieder ein wenig reichlicher fließen und die vielen großen und unumgänglich nothwendigen Ausgaben beseitigt sind, an die Reihe kommen. — Von dem königlichen Landrathe hier sind die Schulvorstände und Ortsbehörden aufmerksam gemacht worden, daß sie diejenigen spielenden Kinder, welche vorüberfahrende Wagen und Menschen mit Steinen und Koth bewerfen, wodurch leicht ein Unglück für Menschen und Vieh herbeigeführt werden kann, angemessen bestrafen sollen. Namentlich wird an die Herren Lehrer die Aufforderung gemacht, die Schuljugend auf den Dörfern vor dergleichen Treiben ernstlich unter Strafandrohung zu warnen und auf Befolgung dieser Mahnung zu sehen.

g. **Waldenburg,** 11. September. [Unglücksfälle. — Frauen-Verein. — Wahl der Gemeinde-Repräsentanten. — Vermischtes.] Leider habe ich für diesmal von einigen Unglücksfällen zu berichten. Vor einigen Tagen nämlich wurde in Altwasser ein Kind von ungefähr zwei Jahren dergestalt von einem Wagen überfahren, daß es bald darauf seinen Geist aufgab. Am verflossenen Sonn-

abends in den ersten Morgenstunden glitten in Folge des sehr starken, während der Nacht eingetretenen Reifes zwei beim Rathhausbau beschäftigte Arbeiter aus, und stürzten von einem sechs bis acht Fuß hohen Gerüste herab. Der Eine kam mit einigen unbedeutenden Kopfwunden davon, der Andere jedoch, welcher mehrere Bauziegeln nach sich zog, wurde dergestalt geschlagen, daß er die Arbeit für diesen Tag einstellen mußte; von gefährlichen Verletzungen ist übrigens keine Rede.— Weit schlimmer erging es an demselben Tage einem Arbeiter, welcher bei dem Bau der neuen Chausseestrecke von hier nach Ober-Altwasser beschäftigt ist. Derselbe kam in Folge seiner eigenen Unvorsichtigkeit mit seinen Armen in das Innere der aus Eisenguß bestehenden Walze, während dieselbe im Gange war, und wurde ihm der eine Arm an 2 Stellen gebrochen. — Unser „Frauenverein zur Unterstützung der Armen" entwickelt nunmehr eine lebhafte Thätigkeit, indem die Vorsteherinnen in den ihnen angewiesenen Bezirken zu zweien und dreien von Haus zu Haus gehen, um neue Mitglieder zu werben und Beiträge zeichnen zu lassen. Wie verlautet soll der Empfang durchgängig ein sehr freundlicher sein, und die bisher gezeichneten Beiträge den Verein zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. — Am 3., 4., 6. und 7. Sept. wurden die Gemeinde-Repräsentanten von den im hiesigen Kirchspiel eingepfarrten Ortschaften, behufs Regulirung und Feststellung der Stolätaxe, gewählt, und zwar in Waldenburg: Bürgermeister Vogel, Bäckermeister Schäl, Kreisgerichts-Direktor Kretschmer und Stellmachermeister Schubert als Repräsentanten; Landrath von Rosenberg und Bergrath von Karsten als Stellvertreter; in Ober-Waldenburg: Polizeiverwalter Förster als Repräsentant und Sal.-Kassenrendant Buchwald als Stellvertreter; in Altwasser: Wirthschaftsinspektor Scholz und Maschinenbaumeister Stephan als Repräsentanten, und Lehrer Hayeck als Stellvertreter; in Steingrund: Gerichtsmann und Freigärtner Wieland als Repräsentant, und Gerichtsm. und Freigärtner Fehst als Stellvertreter; in Althayn: Müller Leupold als Repräs., und Gärtner und Weber Kitzig als Stellvertreter; in Dittersbach: Gerichtsscholz Köppel und Schmiedemeister Geisler als Repräs., und Bauergutsbesitzer Fröhlich als Stellvertreter; in Bärengrund: Maurer Reich als Repräsentant, und Stellenbesitzer Wimmer als Stellvertreter; in Hermsdorf: Bauergutsbesitzer Ansorge und Bauergutsbesitzer Stephan als Repräsentant, und Schneidermeister und Hausbesitzer Kluge als Stellvertreter; in Weißstein: Schuhmachermeister Pusch und Berggeschworner Grieger als Repräsentant, und Bauergutsbesitzer Ernst Tschersich als Stellvertreter. — Die in meinem letzten Berichte enthaltene Mittheilung vom Ausbruche der Cholera in hiesigen Gegend habe ich dahin zu berichtigen, daß außer dem Tode des Bauergutsbesitzer Gottfried Tschersich in Weißstein ein zweiter Fall nicht vorgekommen ist. Tschersich wurde am vergangenen Freitage Nachmittag unter zahlreicher Grabbegleitung auf hiesigem Kirchhofe beerdigt. Bislang hatte die weißsteiner Bauerschaft es sich nicht nehmen lassen, ihre heimgegangenen Genossen persönlich auf den fast eine Stunde entfernt gelegenen Kirchhofe nach hier zu tragen, um ihnen auf diese Weise die letzte Ehre zu erweisen. In dem vorberegten Falle mußte jedoch auf sanitätspolizeiliche Anordnung diese Art von Ehrenbezeugung unterbleiben, und man sah sich deshalb genöthigt, zum städtischen Leichenwagen seine Zuflucht zu nehmen. Wir haben in Erfahrung gebracht, daß diese Art der Beerdigung bei der betreffenden Bauernschaft Anklang gefunden, und es steht zu erwarten, daß sie nun endlich in ihrem eigenen Interesse von einer Neuerung öfter Gebrauch machen wird, die ihr seither unter Hinweis auf die mit dem Tragen einer Leiche verbundenen Beschwerden und aus Gesundheitsrücksichten vergebens empfohlen worden ist. — Diesen Morgen zwischen 3 und 4 Uhr brannte die Thiemsche Freistelle in Ober-Hermsdorf nieder. Da alles im tiefsten Schlafe lag, konnte nichts gerettet werden, und sind sogar die beiden Knaben des Thiem, von 8 und 13 Jahren, welche auf der Bodenkammer schliefen, in den Flammen umgekommen.

T. **Friedeberg a. Q.**, 9. Sept. Wie überall, so ist auch bei uns der Erntesegen nicht so reichlich ausgefallen, wie die größtentheils arme Bevölkerung von Stadt und Umgegend es gewünscht und bedurft hätte; auch hier hat die unfreundliche Witterung die rechtzeitige Einbringung der Früchte gestört, und die Krankheit der Kartoffeln zeigt sich in einer Weise, welche für den langen Winter wieder viel Hunger und Kummer erwarten läßt. — Durch die Pietät Sr. Excellenz des Hrn. Reichsgraf v. Schaffgotsch wird eine schöne Zierde unserer Gegend, die Burg Greiffenstein, wieder theilweise restaurirt und vor dem weitern Verfalle geschützt, doch ist die Brauerei noch immer geschlossen, wo sich so mancher von nah und fern an dem Gerstensafte des tüchtigen Brauermeisters Herrn Hummel gelabt hatte. — Ob die projektirte Gebirgseisenbahn unsere Stadt noch berühren oder ihr stiefmütterlich den Rücken kehren wird, scheint immer noch nicht entschieden zu sein. — Der einzige bedeutende Bau hier ist der evangelische Schulhausbau, welcher endlich zur Ausführung kommt; er verspricht ein recht stattliches Gebäude zu werden, ob aber die gradwinklichen Fenstermauern in den Schulstuben für die Erzielung des nöthigen Lichts praktisch sind, muß die Zukunft lehren. Eben so scheint die Versetzung des Holzschuppens den Schulfenstern gegenüber auf deren nöthiges Licht störenden Eindruck zu machen, und dürfte hier das Gutachten der Baudeputation gebührender zu berücksichtigen sein, als es bis jetzt der Fall war, zumal auch der Herr Rektor Friedmann die Ansicht der Deputation theilt. Nachdem vor einiger Zeit sich auch der Kaufmann Herr Scheuner veranlaßt fühlte, aus dem Magistrats-Kollegium als Rathsmann auszuscheiden, so ist an seine Stelle der Apotheker Behrend gewählt worden und somit das Kollegium endlich wieder vollständig. Der ebenfalls ausgeschiedene Stadtverordneten-Vorsteher Herr Kaufmann Tietze, von circa ein hundert Bürgern schriftlich ersucht, wieder in sein Amt zu treten, ist von der hohen königlichen Regierung unterm 24sten August zur weitern Verwaltung seines Amtes angewiesen worden. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte sich in ihrer Majorität nicht veranlaßt gefunden, dem Antrage des Magistrats, die Entbindung des Herrn Tietze von seinem Amte als Vorsteher ihre Zustimmung zu ertheilen. Bis Dato hat aber der Magistrat den Stellvertreter Herrn Tschirch noch fungiren lassen. — Die vor 5 Monaten von den Stadtverordneten dem Magistrat zur Erledigung eingereichten Monita der Jahresrechnung aus dem Geschäftsjahre 1853 harren noch immer ihrer Erledigung. — Von unseren Straßenlaternen sollen einige zur Beleuchtung mit Steinkohlenöl eingerichtet, und dadurch eine billigere und hellere Flamme erzielt werden, was freilich denen, die gerne im Dunkeln operiren, wieder nicht recht sein wird.

δ **Altwasser**, 11. Septbr. In welchem Grade die Porzellan-Fabrikation in hiesiger Gegend seit einigen Jahren Aufschwung genommen, davon ist in Ihrer Zeitung schon mehrfach die Rede gewesen. Alljährlich werden den schon bestehenden großartigen Etablissements neue Baulichkeiten angefügt, und immer wieder zeigt es sich, daß dieselben für die sich stets steigernden Anforderungen zu klein berechnet waren. So hat Krister in Waldenburg seit zwei Jahren seine Fabrik um einen überaus großen Flügel verlängert, in welchem Schlemmerei, Chamottstampfen, Thonschneidemühlen, Schleifereien und dergl. durch Dampf getrieben werden, und mit welchen eine Dampfschneidemühle mit sieben Sägen verbunden ist. Noch ist dies nicht alles in Betrieb gesetzt, und schon wurde in diesem Jahre wieder der bedeutende Bau eines Abdampfehauses in Angriff genommen und bis jetzt unter Dach gebracht. Trotz dieser bedeutenden Anlagen wird noch diesen Herbst der Grund zu einem neuen Gebäude gelegt werden, in welchem sieben neue Brenn-Oefen ihren Platz finden sollen. Desgleichen hat Tielsch in dem nahe gelegenen Neu-Weißstein das vergangene und dieses Jahr ein neues zweistöckiges Gebäude von fünzig Fenster Front aufführen lassen. Dasselbe ist in der Mitte sowie an beiden Enden mit viereckigen, die ganze Breite des Gebäudes fassenden crenelirten Thürmen versehen und macht einen imposanten Eindruck. Dieses neue Gebäude, seiner baldigen Vollendung entgegensehend, war gestern Abend der Schauplatz eines bedauernswerthen Unglücksfalles. In der siebenten Stunde, nachdem kaum der Abendzug vorüber war, stürzte von dem einen Thurme die crenelirte Mauer auf der der Eisenbahn zugekehrten Seite ihrer ganzen Länge nach aus einer Höhe von circa vierzig Fuß auf das unterhalb befindliche, mit Zink gedeckte Maschinen-Gebäude urplötzlich herab, die in demselben verbauten zwölf bis vierzehn Zoll starken, von eisernen Säulen gestützten vollkantigen Balken wie Strohhalme zerknickend und alles darin Befindliche unter seinem Schutte begrabend. Von den mit Aufführung der Mauer beschäftigten Arbeitsleuten stürzten die drei derselben zunächst stehenden in das Chaos von zertrümmerten Balken, Brettern, Zinkplatten, Ziegeln u. dergl. nach, und wurde der eine, dessen Hirnschale theilweise zersplittert, besinnungslos vom Platze getragen. Noch lebt derselbe, dürfte wohl aber schwerlich dem baldigen Tode entrissen werden. Die andern Beiden sind minder schwer, jedoch immer noch erheblich verletzt, und besonders die Nase des Einen gänzlich eingedrückt. Ueber die Ursache dieses Unglücks kursiren verschiedene Gerüchte, doch dürfte bis jetzt als gewiß angenommen werden, daß die Hauptschuld wohl an der schlechten Beschaffenheit des Baumaterials liegen mag.

---

* **Neisse**, 11. Sept. Nachdem die Cholera seit circa vier Wochen unsere Stadt heimgesucht, und sehr beklagenswerthe Opfer gefordert hat, dürften wir uns endlich wohl für befreit davon halten. Es sind zwar in den jüngsten Tagen noch einige Erkrankungen daran, aber keine Todesfälle mehr vorgekommen. Im Ganzen erkrankten vom Civil gegen 200 Personen, wovon 115 starben, vom Militär dagegen sind erkrankt 80 und gestorben 21 Personen.

---

* **Ratibor**, 11. Septbr. Die Mittheilung aus Ratibor vom 7ten Sept. in Nr. 420 der Breslauer Zeitung in Betreff einer Versetzung des herzoglichen Kammerrath Hold verbreitet ein ganz grundloses Gerücht. Ein mit der wahren Sachlage wohl Vertrauter kann demselben mit vollem Rechte widersprechen, und die Freunde Holds bezüglich ihrer etwaigen Besorgniß seines Abganges von hier beruhigen.

---

† **Aus der Provinz.** [Ermordung.] In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. wurden zu Uhrnis im Kreise Habelschwert der Ausgedünger Anton Wagner und seine Ehefrau auf dem Heuboden ermordet aufgefunden. Die Mörder hatten beide Personen an Händen und Füßen gebunden, den Mund mit Heu verstopft, den Mann mit einem Stricke und die Frau mit einer Schnur um den Hals erdrosselt. Bei der am 6. und 7. d. M. stattgefundenen Obduktion hat es sich ergeben, daß beide Personen durch Erwürgen und Ersticken ihren Tod gefunden haben. Zwei der That dringend verdächtige Häuslersöhne aus Uhrnis sind verhaftet und der Behörde zur Untersuchung und Bestrafung überliefert worden. Die Mörder hatten alle Schränke und Kasten erbrochen, ob jedoch Gelder oder Sachen geraubt worden sind, ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Nachdem das große Gebäude, welches für Gymnasium und Realschule bestimmt ist, unter Dach gebracht worden ist, erfolgte am 8. d. M. die Richtungsfeierlichkeit, wozu der Bau mit Kränzen und Fahnen geschmückt war. Ein Zimmerpolirer brachte die üblichen Trinksprüche und Herr Stadtbaurath Martins hielt an Meister und Gesellen eine herzliche Ansprache. Abends fand ein gemeinsamer Hebeschmaus im Held'schen Kaffeehause statt.

† Freistadt. Der hiesige Kreis-Anzeiger veröffentlicht den Bericht des Professors Hartstein zu Poppelsdorf vom 10. Mai 1855 über den Schlachtviehhandel zu London.

△ Liegnitz. Am 7. d. M. war in dem hiesigen Bahnhofe ein Güterzug eingerückt und die Barrière hinter demselben geöffnet worden, als gleich darauf ein mit Theertonnen beladener Wagen über die Bahn fuhr. In demselben Augenblick rückte jedoch der Güterzug zurück, wobei der Hintertheil des Wagens erfaßt und der letztere umgeworfen wurde. Durch Herausstürzen der Tonnen ging ein großer Theil des Theers verloren. — Freitag den 14. September findet im Saale des Badehauses unter Mitwirkung des Männergesang-Vereins ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert statt. Dasselbe wird von den Herren A. Köhler und Labus veranstaltet.

\# Glaz. Wegen baulicher Veränderungen hat das hiesige Post-Amt in das königl. Gymnasial-Gebäude, und zwar in die nach der Kirchgasse zu belegenen Räume im unteren Stockwerk bis Ende dieses Monats verlegt werden müssen. — Es sind bis zum 10. dieses Monats überhaupt hier an der Cholera erkrankt 113 Personen, gestorben 45, und davon genesen 43 Personen, folglich blieb noch ein Bestand von 25 Kranken.

⊙ Brieg. Am letzten Viehmarkt waren hier 60 Stück Mastochsen, 580 Stück Strangochsen, 390 Kühe, 1780 Schweine, 1258 Schafe, 85 Reit- und Kutschenpferde, 460 Ackerpferde und 15 Fohlen aufgetrieben. Das Paar Mastochsen wurde zu 140—200 Thlr., das Paar Strangochsen zu 66—120 Thlr., das Paar Kühe zu 40—96 Thlr., das Paar Schweine zu 20—48 Thlr., das Paar Schaafe zu 6—11 Thlr., das Paar Reit- und Kutschenpferde zu 200—300 Thlr., das Paar Ackerpferde zu 60—160 Thlr., Fohlen das Stück zu dem Preise von 12—40 Thlr. verkauft. Außerdem waren noch 89 Stück podolische Ochsen aufgetrieben und wurde davon das Stück mit 75—90 Thlr. bezahlt. Auch eine geringe Zahl wallachischer Schweine befand sich auf dem Markt und wurde das Stück für 32—38 Thlr. verkauft. Ferner hatten auch wieder einige österreichische Pferdehändler Pferde von ziemlich guter Qualität zum Verkauf aufgestellt. — Mittwoch den 12. September giebt Bilse hier Konzert.

= Reichenbach. Der hiesige „Wanderer" meldet: daß die Agave americana zu Eckersdorf seit einigen Tagen zu blühen begonnen hat. Die traubenförmige Blüthendolde soll nämlich gegen 200 Blüthenknospen zählen, von denen der untere Rand nunmehr seit letzten Mittwoch vollständig aufgeblüht ist, indem hier die einzelnen Blüthen an gebogenen Stielen herabhängen, wodurch das Ganze das Ansehen eines Kronleuchters erhält. Wenn, und ob überhaupt die ganze Blume zum Aufbruch kommen wird? sind Fragen, welche sich schwerlich beantworten lassen, da das Aufblühen derselben zu sehr von der Witterung abhängig ist. Bei der gegenwärtigen Temperatur, wo wir leider am 8. d. M. am frühen Morgen kaum 1 Gr. R. Wärme hatten, ist die völlige Blüthe der Agave schwerlich zu erwarten, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach werden die untern Blüthen gänzlich abgefallen sein, wenn die oberen überhaupt noch aufblühen sollten. Wer daher diese seltene Blume in Augenschein nehmen will, würde jetzt am Ende den geeignetsten Zeitpunkt dazu wählen können. — Aus Olbersdorf wird mitgetheilt, daß vier Personen in voriger Woche von einem verdächtigen Hunde gebissen sein sollen.

≌ Strehlen. Nach einer dem Herrn Landrath des Kreises Reichenbach gewordenen Mittheilung wird die 11. Division in den Tagen vom 19.—25. September ihre Manöver auf dem Wege von Rothschloß über Lauterbach, Berthelsdorf, Költschen bis hinter Rogau ausführen. Dabei werden wahrscheinlich die Ortschaften Schlaupitz, Kuchendorf, Nieder-Panthenau, Groß-Ellgut, Lauterbach, Olbersdorf, Güttmannsdorf, Bertholdsdorf, Harthau, Dreißighuben, Stoschendorf, Jenschwitz, Nieder-Langseifersdorf, Koeltschen, Hennersdorf, Pfaffendorf und Endersdorf auf kurze Zeit, aber mit starker Einquartierung, belegt werden. Der Landrath weist die Ortsbehörden an, zur Unterbringung der Mannschaften baldigst geeignete Vorkehrungen zu treffen. Die Felder, welche durch das Marschiren der Truppen auf denselben leiden könnten, sind durch Strohwische zu bezeichnen.

Feuilleton.

d. Londoner Briefe. VII.

(Schluß.)

Das birminghamer Festival fand seine Begründung im Jahre 1769 durch einen Mr. Moore, welcher mit eben so vieler Sachkenntniß, als Eifer sich dem Gegenstande hingab. Er war es auch, der den Gedanken zum Bau eines geeigneten Lokals für die Aufführungen anregte, und so wurde die Townhalle, ein prächtiges Gebäude, nach dem Modell des Tempels des Jupiters Stator zu Rom, welche 75 F. breit, ebenso viel hoch und 150 F. lang ist, erbaut. Das Innere zeichnet sich durch geschmackvolle Einfachheit aus und hat den besondern Vorzug, daß die Akustik ganz vorzüglich beachtet worden ist. Ein sehr schönes Orgel-Instrument, welches sich mehr durch seine angenehm und schön klingenden Stimmen, als durch ungewöhnliche Stärke auszeichnet, ziert das Innere. Bei den diesjährigen Aufführungen bestand das Orchester aus 145 Mitwirkenden. Das Quartett der Saiteninstrumente umfaßte allein 108; alle die andern Stimmen der Wind- und Blechinstrumente waren verdoppelt, hierzu kommen noch 3 Posaunen, 3 Harfen, eine Ophikleide und zwei Serpents, so wie die üblichen Schlaginstrumente. Der Chor führte im Ganzen 324 kräftige Stimmen, nämlich: 80 Soprani, 80 Alti, 82 Tenore und 82 Bässe. An der Orgel saß Mr. Stimpson und das Ganze leitete Costa, auf den ich bei Besprechung seines Oratoriums zurückkommen werde. — Die Aufführungen begannen Dinstag Morgens 11½ Uhr mit Elios von Mendelssohn. Der Saal war gedrängt voll bis zum letzten Stehplatz, Alles in großer Toilette; anders ist der Zutritt nicht erlaubt. Jedes laute Zeichen des Beifalls ist verboten und nur der Präsident des Komite's, Lord Willougby de Broke, hat das Recht, durch das Schwenken einer Papierrolle ein da capo zu verlangen. Ich will Ihnen hier gleich bemerken, daß dieser Präsident mir als ein sehr kluger Mann erschien, der mit sehr vieler Vorsicht durch die Parteien hinschlüpfte; er gab nämlich nie das Zeichen zur Wiederholung irgend einer Solopiece, so oft es auch verdient und nach den Wünschen des Publikums gewesen wäre; er fürchtete wahrscheinlich die Eifersucht der Vortragenden; denn jede Auszeichnung des Einen würde der Andere schmerzlich empfunden haben; und so war es denn nur der Chor, der die Encore's erhielt. Die Aufführung selbst kann ich Ihnen nur als das Vorzüglichste und Vollendetste, sowohl in Betreff der Soli, wie der Chöre und des Orchesters bezeichnen. Sie wissen, daß Mendelssohn lange in England gelebt hat, hier seine Werke selbst einstudirt und dirigirt hat und wohl in keinem Lande so sehr verehrt wurde, als eben hier. Diese Verehrung währt mit der Unsterblichkeit seiner Werke fort; sie begeistert die Ausführenden und läßt den Eindruck die Hörenden um so tiefer empfinden.

Die Morgen-Konzerte, in welchen nur geistliche Musik aufgeführt wurde, dauerten in der Regel bis 3 oder ¼4 Uhr; dann war eine kurze Zeit für Mittagsessen und Erholung und gegen 7 Uhr, wo der Saal für die Abend-Konzerte, welche um 8 Uhr begannen, geöffnet wurde, eilte schon Alles wieder dorthin. Diese boten in zwei Abtheilungen ein buntes Gemisch aller Arten von Musik dar. Hier wurden Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Spohr, Weber, Meyerbeer, Rossini, Bellini, Donizetti, Verdi u. s. w. in ihren Bravour-Stücken vorgeführt; auch einige eigens für das Festival geschriebene Kantaten englischer Komponisten, wie Macfawen und Howard Glover. Der Erstere ist auch wohl schon in Deutschland bekannt; der Zweite ist Mitarbeiter an einem der ersten hiesigen Tagesblätter; beide Kompositionen zeigen ebenso viel Talent, als das Studium deutscher Meister, wie Beethoven und Weber, deren Einfluß nicht zu verkennen ist. Auch von Prinz Albert wurde in einem der Abend-Konzerte eine musikalische Dichtung für Solostimmen, Chor und Orchester ausgeführt; von dem Gemahl der Königin Viktoria läßt sich bei dieser Gelegenheit mit mehr Recht sagen, wie Heine von Meyerbeer: „Er komponirt, er hat es aber nicht nöthig!" — Bei den Abend-Konzerten ist übrigens das Publikum in seinen Beifallsäußerungen ganz unbeschränkt, und es wurde daher applaudirt und da capo verlangt nach Herzenslust; das erste Konzert dieser Art endigte auch erst um Mitternacht. Am Morgen des zweiten Tages wurde das von Costa eigens für dieses Festival komponirte Orotarium Eli aufgeführt. Michael Costa ist in Italien geboren, jetzt ungefähr 46 Jahr alt und seit langer Zeit schon in England naturalisirt. Er war früher Dirigent der italienischen Oper in Her Majesty's Theater und ist es jetzt in Coventgarden, seitdem das erstgenannte Theater geschlossen ist. Costa ist ein Schüler Zingarelli's, des Komponisten der Oper Romeo und Julia und des berühmten Oratoriums: La Distruzione di Gerusalemme; aber Costa hat auch mit großem Vortheil die deutschen Meister studirt, und wenn ich seinen Melodien ganz das Weiche und Süße der Italiener zugestehe, so erhebt sich seine Orchestration vollkommen zu den edelsten Mustern der deutschen Schule.

Sie würden sich wahrscheinlich beklagen, wollte ich Ihnen hier eine detaillirte Auseinandersetzung des ganzen Werkes geben, welches seinem Meister mit Recht das Zeugniß eines ebenso wissenschaftlich gebildeten wie genialen Musikers ausstellt; ich will Ihnen daher nichts von den meisterhaft angelegten Fugen, Doppel-Fugen, Chören, Instrumental-Effekten, Arien, Quartetten u. s. w. erzählen, sondern nur als Resume feststellen, daß Costa's Eli eine der großartigsten Kompositionen der Neuzeit ist, daß sie die größte Beachtung aller Musiker verdient, indem, nach meiner Ansicht, seit Mendelssohn nichts Besseres in diesem Genre geschrieben worden ist. Habe ich Ihnen hier von Costa als Komponist gesprochen, so verdient er aber als Dirigent noch ein weit größeres Lob. Sie werden selten einen Mann gefunden haben, der mit einem solchen Eifer, solcher Pünktlichkeit und Genauigkeit, mit einer Unermüdlichkeit, die das Erstaunen eines Jeden erregen muß, seine Funktionen erfüllt. Costa dirigirte während der vier Tage des Festivals stets selbst, sowohl die anstrengenden Morgen-Konzerte, wie diese ermüdenden Abend-Konzerte, und stets mit gleicher Energie und Beachtung der geringfügigsten Einzelheiten. — Dabei ist Costa von einer liebenswürdigen Zuvorkommenheit gegen jeden Künstler, die ihm die Liebe Aller erworben hat. — Sein Eli wurde hier mit einem unvergleichbaren Enthusiasmus aufgenommen, und obgleich, wie ich Ihnen schon sagte, eine jede Beifallsäußerung bei geistlicher Musik als unschicklich hier verboten ist, so vermochte sich dennoch eine Zuhörerschaft von 3 bis 4000 Köpfen nicht zurückzuhalten, und wie Gewittersturm brach bei manchen Stellen der lauteste Beifall aus, dem der Präsident nur durch das Schwingen seiner Papierrolle als da capo-Zeichen Einhalt thun konnte. — Am dritten Morgen wurde der Messias vom Meister Händel aufgeführt. Es ist dies das beliebteste und am meisten in England verehrte Werk, und wird allgemein mit der tiefsten Pietät angehört; bei vielen Stellen steht die ganze Versammlung auf und hört stehend mit großer Andacht die tiefergreifende Musik zu dem heiligen Text. — Die Aufführung war das Vollendetste, was je geboten wurde; die Soli meisterhaft, die Chöre mit einer Feinheit der Nüancirung, mit einer Kraft und Gewalt des Ausdrucks, daß Alles das die Hörer mächtig empfinden ließ, wie der Geist Gottes selber in diesen Tönen zu ihnen sprach. Der Morgen des vierten Tages brachte als Schluß des Festivals: Christus am Oelberge von Beethoven; Mozarts Requiem und eine Auswahl von Händels Israel in Egypten. — Ein glänzendes und glorreiches Favewell, das gleich den Uebrigen mit vollendeter Meisterschaft ausgeführt wurde.

Nachdem das Festival vorüber war und ich aus der Aufregung des Hörers herauskam, bekenne ich Ihnen, daß ich mich selbst vom Hören sehr angegriffen fühlte; ich hätte, nach meiner Wahl, mir lieber den Genuß in kleinern Bissen zugetheilt, indessen, wie ich schon einmal sagte, in England geht Alles en gros!

Die Erinnerung an diese großartigen Aufführungen, wie ich sie nie gehört habe, hat sehr viel Angenehmes für mich und ich wollte lieber, daß Sie diese mit mir theilten, als daß Sie jetzt an dieser magern Beschreibung des großartigen musikalischen Ereignisses zufrieden sein müssen.

In meinem nächsten Briefe komme ich vielleicht noch einmal auf das Festival zurück und sage Ihnen Einiges über die Ausführung der Solopartien, so wie über den pecuniären Erfolg des Festivals. Letzteres scheint sehr glänzend ausgefallen zu sein und muß zum Mindesten die Summe von 10,000 Pfd. erreicht haben.

** Ein fürstlicher Componist. Die pariser Oper bereitet die Aufführung der Oper: Santa Chiara (St. Clara) vor, deren Com-

ponist bekanntlich der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ist.

Der Herzog Ernst II., hat wie sein Bruder, der englische Königs-Gemahl Prinz Albert, eine vorzügliche Erziehung genossen, welche auf gediegener wissenschaftlicher Grundlage der Liebe beider fürstlichen Brüder für die Kunst allen Vorschub leistete.

1836 durchreisten die beiden Prinzen England und Frankreich und hielten sich ein volles Jahr an dem Hofe ihres staatsklugen Oheims Leopold auf, wonächst Herzog Ernst sich nach Bonn begab, um dem Studium der Rechte und der Philosophie obzuliegen. Nachdem er dort die akademischen Grade erlangt hatte, trat er in k. sächsische Militärdienste, als Kapitain der Chevauxlegers, ein und benützte zugleich seinen Aufenthalt in Dresden, um unter dem Beistand Reißigers seine Musikstudien zu vollenden.

Hierauf trat er abermals eine große Reise an, welche ihn nach Spanien, Portugal und bis nach Afrika führte, nach deren Beendigung er sich, den Militärdienst als General-Major verlassend, in der väterlichen Residenz niederließ und 1842 sich mit der Prinzessin Alexandrine von Baden vermählte. 1844 nach des Vaters Tode trat er die Regierung des Herzogthums an, welche den Erwartungen vollkommen entsprach, die man sich von dem Bildungs- und Lebensgange dieses trefflichen Fürsten gemacht hatte. Seine Länder wurden daher auch von den Erschütterungen der Jahre 1848 und 1849 eben so wenig berührt, als der edle Fürst geneigt war, sie später der Erschütterung der politischen Rückschläge Preis zu geben. In dem Bundeskriege gegen Dänemark kommandirte er ein Armeekorps und hatte sich des glänzenden Tages von Eckernförde zu erfreuen. Später unterstützte er die preußischen Pläne der deutschen Reorganisation, und als diese scheiterten, begnügte er sich damit, seinen Stamm-Landen den Segen einer liberalen Verwaltung zuzuwenden, während er seine Muße musikalischen Schöpfungen zuwandte, deren vier bis jetzt bekannt geworden sind; nämlich Zaire, nach der Voltaireschen Tragödie bearbeitet von Tenelli (hinter welchem Schriftstellernamen sich der Geheime Sekretär des Herzogs, Hofrath von Millenel verbirgt, und 1846 in Berlin aufgeführt; Tony, mit Text von Elsholz, welche mit großem Erfolg von mehreren Bühnen gegeben ward; Casilda und Santa Chiara, zu welchen Opern Tenelli und Frau Birch-Pfeiffer den Text schrieben, welchen Oppelt in's Französische übersetzte. Casilda ward 1852 in Brüssel und im folgenden Jahre mit italienischem Text zu London aufgeführt. Die Santa Chiara ist außer auf dem herzogl. Hoftheater nur noch in Frankfurt zur Aufführung bewilligt worden, hier zu einem wohlthätigen Zweck, da der Herzog, gleich einem einfachen Künstler darauf bestand, erst das Ton angebende Urtheil des pariser Publikums einzuholen, bevor er seine Oper der Benutzung der übrigen Theater überläßt.

Ω **Breslau,** 12. Sept. [Polnische Literatur in Breslau.] Herr Dr. Krainsky, Lektor der polnischen Sprache und Literatur an hiesiger Universität, hat drei Bücher veröffentlicht, welche ihrer Tendenz nach einer Erwähnung verdienen. — Herr Dr. Krainsky war ehedem Professor an der Universität Wilna, dann, bis zur polnischen Erhebung von 1830, Advokat beim höchsten Gerichtshofe zu Warschau. Aus dem Vaterlande getrieben, durchreiste er einen großen Theil Europas, studirte Medizin, endlich aber Theologie, und zwar in Rom selbst. Jetzt verwaltet er neben seinem obgedachten Lehramte auch das eines Beichtvaters für die katholischen Polen bei hiesiger Domkirche. Die Zahl seiner im Manuskript vorhandenen Bearbeitungen von Stoffen aus der polnischen Literatur ist nicht unbedeutend. — Außer diesem Gegenstande ist es jedoch ein anderer, welcher vorzugsweise sein Denken und seine Feder beschäftigt, wie denselben auch die hier zu erwähnenden Veröffentlichungen berühren. Da der Verfasser in den größten Hauptstädten mehrere Jahre zugebracht, deren Leben kennen gelernt, ihre Universitäten besucht hat, so fand er sich auf die Untersuchung der Gründe hingeführt, warum in dem „christlichen Europa" der christliche Glaube immer mehr herabgesetzt und ein „neues Heidenthum" erhoben werde; und zwar dies so, daß daraus immer schlechtere Sitten und immer größere Unruhe der geschichtlichen Entwickelung folge. Er findet unter vielem Anderen die größte und die Hauptursache hiervon in gewissen Lehren, welche dem Christenthum entgegengesetzt seien. Im Ergebniß dieser seiner durch viele Jahre angesammelten Beobachtungen geht er nunmehr daran, die darüber niedergeschriebenen Werke seiner Feder der Oeffentlichkeit zu übergeben. Drei davon sind, wie schon erwähnt, bereits im Druck erschienen, nämlich: 1) „Der Tröster und die Trösterin", 2) „Die Polin", 3) „Die Polen in den polnischen Predigten in Breslau 1848". In dem ersten sucht der Herr Verfasser die Nothwendigkeit einer Reform der Gymnasien und Universitäten darzuthun. In dem andern beschreibt er die schlechten Sitten der Kinder und der Bürger. Im dritten stellt er die religiöse Verderbniß dar. Die weiteren Folgen dieser Verderbniß entwickeln die übrigen, noch ungedruckten seiner Bücher.

Hamburg, 2. Sept. In dem diesjährigen Sommer- und Hagelsturmmonat Juli ereigneten sich, sowohl in unserem als im nordamerikanischen Kontinent, Erdbeben, Sonnenverfinsterungen, ungewöhnliches Stauen oder Steigen binnenländischer mit dem Ocean nicht in Verbindung stehender Gewässer und noch andere Erscheinungen zu gleicher Zeit. Ungefähr 14 Tage nach der furchtbaren Hitze in den Vereinigten Staaten, während welcher 33 Menschen in New-York, Brooklyn, Baltimore, Philadelphia und Boston an einem und demselben Tage am Sonnenstich starben, und welche gleichzeitig mit dem Nachts oder Morgens um halb 1 Uhr am 28. Juni in Baltimore, York und Delaware erfolgten Erdstoß war, ward Los Angeles in Californien von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Dies geschah am 10. Juli Abend um 7½ Uhr. Der Stoß, der mehrere Sekunden dauerte, war so gewaltig, daß eine große Menge einstöckiger Gebäude vom First bis zur Grundlage zerbarst, Glas und Geschirr vom Gesims stürzten, Fenster zerbrachen u. s. w. Fast jeder Kaufmann in der Stadt, sagt das zu Los Angeles erscheinende Blatt „Californian", litt in dieser Weise ganz bedeutenden Schaden. Lampen wurden umgestürzt, Wanduhren herabgeworfen, kaum ein Haus blieb unbeschädigt an seinen Mauern und fast keines gab es, wo nicht ein Theil seines Inhalts zertrümmert ward. Das Erdbeben schien den Boden aufzuheben und herumzudrehen, und war von einem brausenden Getöse begleitet, gleich dem Herannahen eines Orkanes. Die Witterung im Laufe des Tages war etwas wolkig gewesen und sehr ungewöhnlich für die Jahreszeit. Vormittags um 11 Uhr war ein leichter Regenschauer. Die Bewegungen schienen aus Osten zu kommen, obgleich die Plötzlichkeit des Phänomens es unmöglich machte, seine Richtung genau zu bestimmen. Kein so harter Erdstoß traf Los Angeles sein Menschengedenken. Alle Häuser wurden sofort von ihren Bewohner verlassen. Los Angeles hat gewöhnlich nur einstöckige Häuser, und diesem Umstande hat die Stadt es zu verdanken, daß sie einer furchtbaren Katastrophe glücklich entgangen ist. Hätte sie drei- oder vierstöckige Gebäude gehabt, sie wären der Erde gleich geworden. Mauern von 2½ bis 3 Fuß Dicke rissen von einander, und das Bersten und Krachen allerwärts versetzte alle Bewohner in die größte Bestürzung. — An der Niederelbe war die Witterung am 10. Juli folgende: Morgens ganz ungewöhnlicher dichter Nebel bei recht kühler Luft, um 10 Uhr aufgeklärt und der Wind östlich durchkommend, die aufsteigenden Nebenwolken von merkwürdiger Form und Farbe; sie schienen mir Hitze vorzudeuten; diese — was noch ungewöhnlicher war — kam auch gleich darauf; um 11 Uhr schwüle Hitze bei Sonnenschein. — Wunderbarer war die Verfinsterung der Sonne in Finnland um diese Zeit. Dem Blatt „Suometar" wird aus Wiitasaari in Finnland nachstehendes von zuverläßiger Quelle mitgetheilt: „Mittwoch, den 11. Juli d. J., Abends um halb 9 Uhr, ward die Sonne von Rauch so verdunkelt, daß man dieselbe mit bloßen Augen gut anblicken und betrachten konnte. Bald darauf dunkelte sie auf der Mitte der Unterseite von Rand zu Rand, darnach auf dieselbe Weise an der Oberseite, und endlich ward die ganze Oberfläche oder Scheibe völlig schwarz. Nach Verlauf von ungefähr 10 Minuten ward sie wieder ganz klar, erfuhr aber bald an dem unteren Theil eine kegelförmige Verfinsterung, die zur oberen Sonnenseite aufsteigend sich allgemach verminderte und endlich verschwand. Um ¾ auf 9 Uhr trat abermals eine staunenerregende Verfinsterung ein am Unterrande der Sonne, und dieselbe nahm nach und nach auf mannichfaltige Weise zu und verfinsterte endlich die Sonne, bis sie ganz schwarz geworden, so daß keine einzige helle Stelle erschien, außer einem kleinen sternförmigen und feuerrothen Punkt am Oberrande und um denselben herum eine Strahlenbrechung. Die Verfinsterung dauerte 10 Minuten und ward von hohen Anhöhen als mit Beben und Wunder betrachtet. Die Luft fühlte sich schwer und ermüdend an, und eine große Bestürzung regte sich bei der Menge, als endlich die Sonne ganz und gar verschwand, und nach einer Minute von dem Sterne oder sternförmigen Punkte blos noch eine schlangenförmig geschlängelte Dämmerungslinie nachblieb, welche den Kimming oder Himmelsrand bedeckte. Nach Augenmaß war sie ungefähr 1 Zoll breit und 3 Faden (18 Fuß) lang. Die Sonne war nicht mehr gesehen, obgleich ihr Untergang eigentlich erst eine Viertelstunde, nachdem dieser Dämmerungsrand erschiene, eintreten sollte. — An demselben Tage, am 11. Juli d. J., von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, fand ein außerordentliches Steigen und Fallen des Wassers im Lake Superior-Kanal statt. Um 10 Uhr hatte es die Höhe von 14 Fuß 2 Zoll erreicht, von 11 bis 12 Uhr fiel es bis 10 Fuß 9 Zoll Höhe, von jetzt an bis 4 Uhr stieg und fiel es abwechselnd, und um 4 Uhr hatte es sein gewöhnliches Niveau wieder erlangt. Während der Zeit blieb sich die Wassertiefe oberhalb des Napids völlig gleich. Die Ursache dieses außerordentlichen Phänomens war den Augenzeugen unbekannt. (A. Z.)

Ostende, 7. September. Ein russischer Soldat, der sich in der Bretagne als Kriegsgefangener befand, ist zu Fuß und mit wenigen Francs versehen, trotz aller Wachsamkeit der französischen Polizei, unversehrt und unbehindert nach Brügge gelangt, wo er zu seinem Erstaunen erfuhr, daß er nicht mehr auf französischem Boden sei. Nur der russischen Sprache mächtig, hatte er sich in Frankreich für stumm ausgegeben, und von Dorf zu Dorf durchgebettelt. Man schickte ihn von Brügge nach Brüssel, wo ihn die russische Gesandtschaft mit den nöthigen Mitteln versah, um in seine Heimat zu gelangen.

Gotha, 8. September. Durch eine heute hier aus Marseille, den 8. September eingetroffene Depesche meldet Dr. H. Barth, daß er dort glücklich und wohlbehalten eingetroffen ist.

Klattau, in Böhmen, 4. September. Wie die „Bohemia" meldet, reiste gestern Herr N. mit seiner auf vier Wagen befindlichen Menagerie von Pilsen nach Klattau. Durch Ungeschicklichkeit des Kutschers stieß der Wagen an einen Markstein, durch diese Erschütterung öffnete sich der Käfig des Panthers, und flugs sprang dieser heraus. Sich auf das vorgespannte Pferd werfen und es am Halse und dann am Bauche anpacken, war das Erste, wozu er seine Freiheit benützte. Das Pferd wehrte sich tapfer und schlug so wacker um sich, daß sich der Panther auf den nächsten Chausseebaum flüchtete. Hier saß er nun eine Viertelstunde sehr gemächlich, und ihm gegenüber saß auf dem zweiten Baum ein anderes Wesen, welches zitternd und zähneklappernd die lose Bestie anstarrte — es war nämlich der Straßenräumer, der, während Panther und Roß sich balgten, seine Rettung auf dem Baume suchte. Glücklicherweise war der Wärter so besonnen, ein Kaninchen in den leeren Behälter zu werfen; husch sprang der Flüchtling mit einem Satze hinein, und der geängstigte Straßenräumer von seinem Asyl herunter.

Zu Gnimper ereignete sich am 2. Septbr. ein schrecklicher Unfall. Ein kleines Schiff, das zu Lustfahrten auf dem Meere benutzt wurde, fuhr nämlich Morgens gegen 8 Uhr mit 34 Personen aus, die einen Ausflug nach einem beliebten Küstenpunkte unternehmen wollten. Es dauerte keine Stunde, so wurde das Schiff bei einem starken Nordost, nur gegen 150 Klaftern vom Lande, dergestalt vom Sturme erfaßt, daß es plötzlich versank. Einigen Schiffern gelang es, 8 Personen zu retten, während die übrigen wohl alle das Opfer des Unfalles geworden; 18 Leichen wurden schon ans Ufer geschwemmt.

München, 7. September. Für das große Musikfest bedeckt sich die Liste zur Einzeichnung schon mit vielen Namen hiesiger Sänger und Sängerinnen. Der großen Konzerte wird es bekanntlich zwei geben. Das erste wird, mit einer noch nie so stark dagewesenen kolossalen Besetzung, die Schöpfung von Haydn bringen. Das zweite soll nach bisherigem Plane folgende Piecen enthalten: die C-moll Symphonie von Beethoven, den großartigen 22. Psalm von Mendelssohn („Eli, Eli, lama asabthani") und den zweiten Akt der Oper „Orpheus" von Gluck, eines der glänzendsten Zeugnisse des Geistes dieses musikalischen Heros. Hierauf die Introduktion zu Spohrs „Jessonda", die Suite von Bach für Saiteninstrumente, die Ouverture zu der erst jetzt recht anerkannten „Euryanthe" unseres C. M. v. Weber, der mächtige Priesterchor aus der Zauberflöte": „O Isis und Osiris!" Zum Schluß noch das zweite Finale aus „Fidelio" und das Händel'sche „Hallelujah" mit seinen im höchsten Kirchenstyl gehaltenen erschütternden Jubelklängen. Nach dieser klassischen Auswahl mögen Sie den musikalischen Hochgenuß bemessen, welchen wir haben werden, da zu unserm Orchester — vielleicht das ausgezeichnetste in Deutschland — die ausgewähltesten und tüchtigsten Kräfte der Hofkapelle und Musikvereine der ersten deutschen Städte kommen sollen. Wie schon erwähnt, befindet sich Generalmusikdirektor Lachner auf einer Reise nach Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt, Leipzig, Dresden, um die dortigen musikalischen Notabilitäten und Kräfte einzuladen. Das Orchester wird so die Quintessenz der meisten Kapellen Deutschlands enthalten, um die Streichinstrumentalmusik aus 32 Primviolinen, 32 Sekondviolinen, 20 Violen, 20 Violoncellen und 18 Contrabäßen bestehen. Unter letztern haben die beiden berühmtesten Contrabassisten Deutschlands, Zacker aus Frankfurt und Konzertmeister Müller aus Darmstadt, bereits zugesagt. Ferner rechnet man mindestens auf 1000 Sänger; außer den auswärtigen sind bereits alle Liedertafeln Baierns geladen, und unter andern der hiesige Oratorienverein, bei welchem viele Damen aus den besten Familien wirken, bereits gewonnen. Was den Preis der Sitze betrifft ist derselbe folgendermaßen gestellt: Galerie noble zu beiden Seiten der Königsloge 2 fl., numerirter Sitz 1 fl. 30 kr., 1 Stehplatz 1 fl., die zweite Gallerie 36 kr. Der Kostenbetrag beläuft sich über 6000 Gulden; die Stadt hat für die innere Ausstattung des Glaspalastes 4000 fl. vorgeschossen, welche nicht wieder zurückerstattet werden dürfen, womit sich der Magistrat den Dank aller Kunstfreunde erworben hat. Die auswärtigen Mitwirkenden müssen schon zu den am 2. und 3. Oktober abzuhaltenden Hauptproben hier zu sein sich verpflichten, und es werden ihnen die Kosten der Hin- und Herreise und die Auslagen in München vergütet, sowie das Komite für eine hinreichende Anzahl von Zimmern im Preise von 36 bis 48 Kreuzern per Tag Sorge tragen wird. Das Musikfest beschließt ein großes Banket im Odeonssaal, wobei unser Streck sämmtliche Militär-Musikchöre spielen lassen wird. Auch werden hiebei mehrere Chöre von Mozart, Beethoven und zum Schluß das Walhallalied von Stunz vorgetragen werden. So werden wir musikalische Genüsse der mannigfachsten Art haben, und wir wollen über das jetzige regnerisch-kühle Herbstwetter nicht klagen, wenn uns der Oktober seine frischen, heiteren Tage bringt. Dann wird unser Oktoberfest durch seine Kunstproduktion verherrlicht werden, wie sie noch nie dagewesen ist. (A. Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gerichtliche und Verwaltungs-Nachrichten, Entscheidungen ꝛc.

† **Breslau,** 11. Sept. [Die Stempelverwendung zu kirchlichen Attesten], von Vielen ohnehin wo möglich gern umgangen, bringt den Geistlichen namentlich auf dem Lande nicht selten in doppelte und dreifache Verlegenheit, schon auch darum, weil er das Stempel-Papier nicht jederzeit zu beschaffen vermag, eine Niederlage desselben zu halten nicht im Stande ist und die Weigerung das geforderte Zeugniß ohne Stempel auszustellen mindestens von Unkundigen übelwollend aufgenommen wird, weil der Stempel eine bestimmte Zeit reservirt werden kann. — In der That wäre diese Aushilfe dann ausreichend, wenn durch die auf dem betreffenden Zeugnisse angebrachte Reservation des Stempels der das Zeugniß ausstellende Kirchen-Beamte aller fernern Verantwortlichkeit überhoben bliebe, wie dies vielfach geglaubt wird. Da jedoch auch bei kirchlichen Zeugnissen der das Attest ausstellende Beamte für die erforderliche Stempel-Verordnung auch unter Reservation derselben verantwortlich bleibt, so hat das königl. Konsistorium für die Provinz Schlesien in einem neuerlichen Erlasse dahin sich ausgesprochen, wie die Ansicht mancher Geistlichen, daß sie bei Ausstellung kirchlicher Atteste aller Verantwortlichkeit in Beziehung auf Nichtverwendung des erforderlichen tarifmäßigen Stempels überhoben werden, wenn sie dem Atteste den Vermerk „Stempel reservirt" oder etwas Aehnliches beifügen, eine durchaus irrige Auffassung ist.

Die Sorge, daß der erforderliche Stempel zu einer öffentlichen Urkunde verwendet werde, ist Sache desjenigen Beamten, welchem nach seinen Dienstverhältnissen die Ausstellung oder Ausfertigung der Urkunde obliegt. Wird daher die Urkunde ohne Verwendung des Stempel-Papiers ausgestellt, und Letzteres in den zulässigen Fällen und der gesetzlich vorgeschriebenen Frist nicht ordnungsmäßig nachkassirt, so muß gegen den Beamten unbedingt die durch die allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. Oktober 1836 (G. S. pro 1836 S. 308) vorgeschriebene Ordnungsstrafe eintreten. Dies gilt auch von Geistlichen in ihrer Eigenschaft als Kirchen-Beamte. Daß gerade sie häufig in der Lage sind, das benöthigte Stempel-Papier nicht sofort beschaffen zu können, ändert dabei nichts, da erforderlichen Falls an die Extrahenten des Attestes vor Ausstellung des Letztern die Forderung gestellt werden darf und muß, zunächst das Stempelpapier selbst beizubringen.

— Das königl. Ober-Tribunal hat folgenden höchst wichtigen Grundsatz aufgestellt: „Die Ehe eines Christen mit solchen Personen, welche nach den objektiven Grundsätzen ihrer Religion gehindert sind, sich den christlichen Ehegesetzen zu unterwerfen, ist verboten; die subjektive Anschauung des nichtchristlichen Verlobten und seine persönliche Willfährigkeit, den christlichen Ehegesetzen sich zu unterwerfen, kann für sich allein das Ehehinderniß nicht beseitigen. Eine Jüdin, welche aus der jüdischen Gemeinschaft, wenngleich ohne Beobachtung irgend einer Form, ausgetreten ist und ihren Zutritt zu einer christkatholischen freien Gemeinde erklärt hat, kann, auch wenn sie nicht getauft worden ist, mit einem Christen eine giltige Ehe eingehen, indem die Giltigkeit der Ehe durch die Taufe nicht bedingt ist. Es würde sogar statthaft erscheinen, die Nichtigkeit der Ehe behoben zu erachten, wenn die Taufe des nichtchristlichen Ehegatten noch vor Anhebung der Klage auf Nichtigkeit der Ehe nachgeholt worden ist.

— Die vielbesprochene Frage, inwiefern die Staatsbehörde auf Grund des Eisenbahngesetzes vom 3. November 1838 berechtigt sei, von einer Eisenbahngesellschaft im Interesse der Postverwaltung die Einrichtung eines bestimmten Zuges, also etwa eines Nachtzuges zu verlangen, ohne dafür eine Entschädigung gewähren zu brauchen, ist nunmehr endgiltig bei Gelegenheit des über diese Frage zwischen der rheinischen Eisenbahn und dem Fiskus entstandenen Prozesses vom Ober-Tribunal in höchster Instanz bejahend entschieden worden. In erster Instanz hatte das Stadtgericht den Fiskus bekanntlich zur Entschädigung verurtheilt, das Kammergericht hatte aber im entgegengesetzten Sinne entschieden, und diese letztere Entscheidung hat das Ober-Tribunal auf erhobene Revisionsbeschwerde einfach bestätigt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Die zollvereinsländische Rübenzucker-Fabrikation.

In Nr. 35 des Handels-Archivs vom 31. v. M. ist eine Zusammenstellung enthalten, in welcher für den Zeitraum vom 1. Septbr. bis 31. Dezbr. v. J. die Anzahl der im Betriebe gewesenen Rübenzucker-Fabriken, die Menge der verarbeiteten Rüben und die aufgekommenen Steuerquanta für die Zollvereinsstaaten und auch für die einzelnen Provinzen Preußens sich angegeben finden. Wir begnügen uns, aus derselben hier das summarische Resultat zu vermerken, daß während der gedachten Zeit im Zollvereine 221 (in Preußen 168) Etablissements 12,118,357 (in Preußen 9,130,359) Centner Rüben verarbeitet haben. Diese Zahlen geben selbstverständlich kein Bild von dem Umfange der Thätigkeit der Rübenzucker-Fabriken in der am 1. September v. J. begonnenen Campagne. Denn diese hat noch mehre Monate in das Jahr 1855 hineingedauert. Die Resultate dieser Campagne sind noch nicht bekannt; doch haben wir uns bereits in der Lage befunden, dieselben für die Provinz Schlesien in Nr. 382 dieser Zeitung detaillirt vorzuführen.

Die vorstehenden Angaben des Handels-Archivs sind indessen insofern von Interesse, als sie die Anzahl der vom 1. September bis 31. Dezember in Aktivität gewesenen Fabriken enthalten. Denn es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß alle Rübenzucker-Etablissements, welche überhaupt in der Campagne 1854—55 gearbeitet haben, ihren Betrieb bereits in der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember mindestens begonnen hatten. Bei diesem Sachverhältnisse aber wird es möglich, die einzelnen Campagnen mit einander bis in die neueste Zeit wenigstens in Bezug auf die aktiv gewesenen Etablissements zu vergleichen und auch nach einigen Richtungen hin zu beurtheilen.

Es sind im Betriebe gewesen in den Campagnen in	1851—52	1852—53	1853—54	1854—55
Preußen:				
Ostpreußen	4	4	4	3
Westpreußen	—	—	—	—
Posen	8	6	6	3
Pommern	6	8	8	8
Schlesien	47	47	42	39
Brandenburg	9	11	11	11
Sachsen	102	103	100	100
Westfalen	1	1	2	3
Rheinprovinz	1	1	1	1
Zusammen	178	181	174	168
den anhaltischen Herzogthümern	22	22	22	22
Amt Oldisleben	1	1	1	1
Schwarzburg-Rudolstadt	1	1	1	1
Fürstenthum Lippe	1	1	1	—
Baiern	6	5	5	6
Sachsen	3	4	4	4
Württemberg	4	4	4	4
Baden	3	2	2	2
Kurhessen	4	4	3	3
Thüringen	3	4	3	2
Braunschweig	8	8	8	8
Frankfurt a. M.	1	1	—	—
Total	235	238	227	221

In früheren Betriebsperioden waren vorhanden Rübenzucker-Fabriken

	im Zollvereine.	in Preußen, einschließlich der anhalt. Herzogthümer, des Amts Oldisleben, des Fürstenthums Lippe und Schwarzburg-Rudolstadt.
1836—37	122	90
1837—38	156	102
1838—39	159	105
1839—40	152	109
1840—41	145	102
1841—42	135	98
1842—43	98	73
1843—44	105	79
1844—45	98	77
1845—46	96	77
1846—47	107	86
1847—48	127	107
1848—49	145	125
1849—50	148	127
1850—51	184	161

Nachdem die Rübenzuckerfabrikation im Zollvereine während des ersten, durch statistische Nachweisungen aufgehellten Decenniums ihrer Entwickelung erhebliche Schwankungen aufweist, ist die Zahl der Etablissements vom Jahre 1845 ab bis zur Campagne 1852—53 in Zunahme begriffen gewesen, hat aber seitdem eine Verringerung erlitten, dergestalt, daß in der Betriebsperiode 1853—54 11 Fabriken, und in der Campagne 1854—55 16 Fabriken weniger gearbeitet haben, als in der Campagne 1852—53.

In einem Artikel, in welchem das Handels-Archiv neulich die Kampagne 1853—54 betrachtete, meinte dasselbe, daß die in dieser Betriebsperiode eingetretene Verminderung der Anzahl der aktiven Fabriken umsoweniger befremden dürfe, als ein Rückblick auf die Entwickelung der in Rede stehenden Fabrikation nicht selten momentane Verminderungen gleicher Art zeige, und als es andererseits nicht an allgemeinen Gründen fehle, aus denen diese

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 426 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 13. September 1855.

(Fortsetzung.)

Verminderung sich erklären lasse. — Diese Argumentation ist unzweifelhaft nicht zutreffend und verliert sogleich dadurch an Gewicht, daß in der jüngsten Campagne abermals eine keineswegs unerhebliche Verminderung der aktiven Fabriken Platz gegriffen hat. Die Schwankungen der Rübenzuckerfabrikation in den früheren Jahren sind aus ganz anderen Gründen geflossen, als die gegenwärtige Verringerung der Zahl der Fabriken, von der wir leider nicht nur nicht verhoffen können, daß sie nur als eine temporäre sich zeigen, sondern vielmehr glauben annehmen zu müssen, daß sie eine fortschreitende sein werde; denn so viel ist mindestens gewiß, daß neue Rübenzuckerfabriken unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht erstehen werden, und daß eine nicht kleine Zahl der Vorhandenen dergestalt in einer unbehaglichen Lage sich befindet, daß nur die jeweilige Unthunlichkeit einer nicht allzu Verlust bringenden Auflösung des Geschäfts hiervon abhält. Zur Erklärung dieses Zustandes braucht man durchaus nicht „allgemeine Gründe", wie das Handels-Archiv will, herbeizuziehen. Es genügt vielmehr ein Blick auf die derzeitigen Bestimmungen in Betreff der Besteuerung der Rübenzuckerfabrikation, welche — jeder wirthschaftlichen Rücksicht zuwider — lediglich durch eine Kalkulation normirt wird, deren Zahlen zum Theile in einem nur ganz zufälligen Zusammenhange mit der mehrerwähnten Fabrikation stehen, während es doch allein gerechtfertiget wäre, die Besteuerung — wie einer jeden — so auch der hier in Rede stehenden hochwichtigen Industrie nach ihrer Steuerfähigkeit stattfinden zu lassen. S.

P. C. Man verspricht sich in Frankreich einen sehr günstigen Erfolg von einer ausgedehnteren Kultur des **harten algerischen Weizens** und seiner Verwendung in den Bäckereien des Landes. Herr Ollivier, ehemaliger Syndikus der Bäcker zu Algier, hat es sich besonders angelegen sein lassen, die französische Regierung auf die Vortheile aufmerksam zu machen, welche die Benutzung jenes algerischen Getreides für den inländischen Brotbedarf haben würde. Er hat selbst Proben von Gebäck aus diesem Weizen zur pariser Ausstellung geliefert und glaubt nach den gemachten Versuchen und angestellten Berechnungen, daß man das Kilogramm davon in Paris um 10 Centimes billiger würde herstellen können, als das Brot aus dem gewöhnlichen französischen Weizen. Auch wird von Personen, welche Gebäck dieser Art gekostet haben, versichert, daß es von vorzüglichem Wohlgeschmack sei und, was den Nahrungsstoff des harten algerischen Weizens betrifft, so haben wissenschaftliche Untersuchungen ergeben, daß letzterer in dieser Beziehung alle anderen Arten von Weizen übertrifft. Die Proben sind sowohl für das ganz weiße Brot, wie für das Brot von gröberer Qualität, durchaus befriedigend ausgefallen. Eine Quantität von 676 Kilogrammen solchen Weizens, welche in Paris bei dem jetzigen Stand des Getreidepreises in Algier (28 Fr. für 100 Kilogramme), mit Inbegriff der Fracht und des Mahlgeldes, 253 Francs 30 Cent. zu stehen kommen, haben 573 Kilogramme Brotstoff geliefert, und zwar 452 Kilogramme für Weißbrot und 121 Kilogramme für gröberes Brot. Die 452 Kilogramme für Weißbrot geben an Gebäck 40pCt. mehr und darüber. Nimmt man durchschnittlich auch nur 40 pCt. an, so erhält man von den 452 Kilogrammen Mehl 633 Kilogramme Weißbrot, was, zu 10 Centimes unter der jetzigen Taxe, d. i. zu 41 Centimes verkauft, die Summe von 259 Francs 53 Centimes ergiebt. Von dem Mehl für das Brot zweiter Qualität lieferten 60 Kilogramme 88 Kilogramme Gebäck, also 45 pCt. mehr. Rechnet man aber auch hier durchschnittlich nur 40 pCt., so würden die obigen 121 Kilogramme Mehl 169 Kilogramme Brot zweiter Qualität liefern, was, zu 10 Cent. unter der Taxe, d. i. zu 33 Cent. das Kilogramm verkauft, einen Ertrag von 56 Fr. 10 Cent. giebt. Hierzu kommt noch für Kleien auf die oben angegebene Quantität Weizen ein Ertrag von 26 Fr. 62 Cent. Die Einnahme für die vermahlenen und verbackenen 676 Kilogramm Weizen würde also 342 Fr. 25 Cent. betragen, die Kosten aber unter Hinzurechnung des den pariser Bäckern von der Munizipalität für das Backen bewilligten Kostenpreises zu der obigen Summe des Mehlpreises, würden auf 292 Fr. zu stehen kommen, was demnach für den Bäcker immer noch einen Gewinn von 49 Fr. 84 Cent. auf die besagte Quantität Weizen ergeben würde.

---

† **Breslau,** 12. Septbr. Bei schwachem Geschäfte war die Börse in matter Haltung und die meisten Aktien wurden viel billiger als gestern verkauft, namentlich Mecklenburger und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn. Dagegen wurde österreich. Nationalanleihe etwas besser bezahlt. Von Fonds ist preußische Prämienanleihe circa 2 Proz. billiger als gestern verkauft worden. Am Schlusse der Börse wurde dieselbe etwas fester.

C. [Produktenmarkt.] Die letzten Notirungen konnten sich bei dem sehr schwachen Begehr nur mühsam behaupten und Roggen wurde eher billiger erlassen, eben so Oelsamen, der jetzt wenig Nehmer findet. Inhaber sehen sich deshalb genöthigt, billigere Forderungen zu machen.

Weizen bedang heute, ord. neuer weißer und gelber 75—90 Sgr., desgl. alter 100—120 Sgr., mittler bis feiner 135—150 Sgr., feinster 155 bis 160 Sgr. — Roggen ord. 95—100 Sgr., 82—83pfd. 103—106 Sgr., 84 bis 85pfd. 107—111 Sgr., 86pfd. neuer 112—114 Sgr. — Gerste ord. 61—67 bis 69 Sgr. — Hafer 34—38 Sgr., alter 40—43 Sgr. — Erbsen 82 bis 92 Sgr. pro Scheffel nach Qualität.

Oelsamen wenig begehrt, Offerten reichlich, Preise weichend; Winterraps 130—138 Sgr., Winterrübsen 128—140 Sgr., Sommerrübsen 115 bis 128 Sgr., ganz exquisite Proben erreichen wohl 1—2 Sgr. mehr.

Kleesamen, rother geschäftslos, da es an Offerten fehlte, weißer nach Beschaffenheit der Waare mit 17—20 Thlr. pr. Ctr. bezahlt.

Spiritus höher gehalten, loco und September 17¾ Thlr., Oktober 17½ Thlr., Novbr. 16¼ Thlr., Dezbr. 15¾ Thlr., Dezbr.-Januar 15½ Thlr. bezahlt und Geld. — In Zink nichts umgesetzt.

Breslau, 12. Sept. Preise der Butter vom 9. bis 12. d. M.
Beste Butter 24½ Rtl. pro Ctr.
Geringere „ 22½ Rtl. pro Ctr.

Wasserstand.

Breslau, 12. Sept. Oberpegel: 15 F. 7 Z. Unterpegel: 4 F. 4 Z.

Betriebs-Einnahmen nachstehender Eisenbahnen in Thalern:

	oberschles.,	Wilhelmsb.	B.-S.-Fr.,	N.-Br.,
Vom 26. Aug. bis 1. Sept. 1855:	44,955	9,735	8,740	1,795
in demselben Zeitraum 1854:	10,358	7,632	1,479	1,430
mehr 1855:	34,597	2,103	7,261	365
mehr bis 26. Aug. 1855:	370,591	61,955	91,737	14,470
mehr in 35 Wochen:	405,188	64,058	98,998	14,835

Bekanntmachung. [1587]

Der Anfang des diesjährigen Kursus im hiesigen fürstbischöflichen Klerikal-Seminar ist aus Gesundheitsrücksichten auf den **6. Oktober** d. J. hinausgeschoben worden, was hiermit den betreffenden Kandidaten des geistlichen Standes bekannt gemacht wird.

Breslau, den 12. September 1855.

Dr. Sauer,
Domkapitular und Rektor des fürstbischöfl. Klerikal-Seminars.

Karoline Levy.
N. Cohn.
Verlobte.
Berlin. [2703]

Die Verlobung meines Mündels Fräulein **Pauline Schuch** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Robert Hesse** auf Musternick, zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Schwusen a. O., den 10. Sept. 1855.
Karl Gerber.

Die gestern Abend 8½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Lydia**, geb. **Quaas**, von einem gesunden Knaben, zeigt Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an:

August Weingärtner, Diakonus.
Breslau, den 12. Sept. 1855. [2686]

[2687] **Todes-Anzeige.**

Statt besonderer Meldung zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch tiefbetrübt an, daß heut Vormittag 11 Uhr meine liebe Frau **Florentine**, geb. **Jäckel**, nach langen Leiden sanft entschlafen ist.

Breslau, den 11. Sept. 1855.
Julius Granl, Schornsteinfegermeister.

[1576] **Todes-Anzeige.**

Dem am 27. April d. J. in der Hotzenplotz verunglückten Bürgermeister **Tlusty** in Krappitz, ist gestern unter schwerem Kampfe mit dem Tode die Frau gefolgt, nachdem sie vor 10 Wochen von einem Mädchen glücklich entbunden war. Zwei Tage ihr voran starb der 5jährige Knabe **Paul** nach kurzem Krankenlager. Dies zeigt im Namen der hinterbliebenen 9 Kinder als Vormund derselben statt jeder besondern Meldung an:

Oppeln, 11. Sept. 1855. **Maron.**

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Donnerstag den 13. Sept. 62. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Das Donauweibchen."** (Erster Theil.) Romantisch-komisches Volksmährchen mit Gesang in 3 Aufzügen. Nach einer Sage der Vorzeit von Hensler. Musik von Kauer. (Jungfrau Salome, Frau Echten, vom Stadttheater zu Stettin; Hulda, Fräulein Herbold, vom Stadt-Theater zu Aachen, als Gäste.)

Freitag den 14. Sept. 63. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Waffenschmied."** Komische Oper mit Tanz in drei Akten. Musik von A. Lortzing. (Marie, Fräulein Ganz, vom Stadttheater zu Aachen; Irmentraut, Frau Echten, vom Stadttheater zu Stettin, als Gäste.)

In der Arena des Wintergartens.

Donnerstag den 13. Sept.: **„Die ersten Koketterien."** Lustspiel in einem Akt. Nach Barbier von W. A. Herrmann. Hierauf: **„Sein Frack."** Lustspiel in 2 Akten von J. Grahn.

Anfang der Theatervorstellung 4 Uhr.

Unser Geschäftslokal
befindet sich jetzt [1512]
Ring Nr. 9,
vis-à-vis der Hauptwache,
im zweiten Hause vom Blücherplatz.
Gebr. Friederici.

Agentur.

Zur Verbreitung des Absatzes eines rentablen gangbaren Artikels, werden in den verschiedenen Städten Schlesiens solide thätige Agenten, die eine ausgebreitete Bekanntschaft haben, gesucht. Frankirte Offerten unter F. K. übernimmt zur Weiterbeförderung Herr F. Gräser in Breslau, Herrenstraße Nr. 18.
[2690]

Sitzung des kaufmännischen Vereins:

Freitag den 14. d. Abends 8 Uhr im Vereinslokale Ring Nr. 15. — Mittheilungen und Berathungen über verschiedene Preis-Veränderungen. [1592]

Die Ausstellung blühender Pflanzen, Früchte und Gemüse

des Central-Gärtner-Vereins für Schlesien findet am Sonntag den 16. bis Dinstag d. 18. Abends im Kutzner'schen Saale statt. Die Einlieferung geschieht Sonnabend d. 15. d. M.
[1577] **Der Central-Gärtner-Verein für Schlesien.**

Literarische Neuigkeiten

vorräthig in

A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske),

Albrechtsstraße Nr. 3.

Bei Ernst Fleischer in Leipzig sind erschienen und durch alle Buchhandlungen in broschirten Exemplaren zu beziehen, in **Breslau** durch **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske),** Albrechtsstraße Nr. 3, wie durch Aderholz, Hirt, Max u. Komp., Trewendt u. Granier:

Schul-Ausgaben

der beliebtesten französischen Autoren mit Wörterbüchern und grammatischen, historisch-geographischen und mythologischen Erläuterungen.

Bernardin de Saint Pierre, Paul et Virginie. 4. verbesserte Aufl. 7½ Sgr.
Bouilly., I. N., contes à ma fille. 15 Sgr.
Cottin, Elisabeth ou les exilés de Sibérie. 2. Aufl. 7½ Sgr.
Dumas, Histoire de Napoléon. 3. verbesserte Aufl. 10 Sgr.
Fénelon, Les aventures de Télémaque fils d'Ulysse. 10. Edition. 15 Sgr.
Florian, Fables. 4. Auflage. 10 Sgr.
— — Don Quixotte de la Manche. Traduit de l'Espagnol. 2. Aufl. 16 Sgr.
— — Guillaume Tell ou la Suisse libre. 13. Aufl. 6 Sgr.
— — Théâtre complet. 6. Aufl. 15 Sgr.
— — Numa Pompilius, second Roi de Rome. 13. verbess. Aufl. 10 Sgr.
— — Nouvelles. 2. Aufl. 15 Sgr.
Voltaire, La Henriade. 3. Aufl. 10 Sgr.
— — Histoire de Charles XII. 12. Edition. 10 Sgr.
— — Histoire de l'empire de Russie sous Pierre le Grand. 2. Aufl. 15 Sgr. [1581]

Im Verlage von Franz Stage in Berlin ist soeben erschienen und vorräthig in **A. Goschorsky's Buchhandl. (L. F. Maske),** Albrechtsstraße Nr. 3:

Pariser Stereoskopen

von **C. Kossak.**

Elegant geheftet. Preis 1 Thaler.

Wenn obiges Werk schon durch die humoristische Darstellungsweise des bekannten und beliebten Autors eine der anziehendsten Lektüren darbietet, so dürfte es noch vorzugsweise für den Leser, der über Paris mehr Wahrheit als Dichtung verlangt, und dem daran liegt, beide Seiten der französischen Hauptstadt mit Unparteilichkeit geschildert zu sehen, von ganz besonderem Interesse sein. [1582]

[2692]

Einladung nach Masselwitz.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß die Brücke in Pilsnitz bereits fertig ist und bitte daher um recht zahlreichen gütigen Besuch.
[2692] **N. Nickolaus,** Cafetier in Klein-Masselwitz.

Für ein im großartigsten Style zu errichtendes offenes Geschäft wird in der frequentesten Gegend Breslau's ein sehr großes, bedeutende Räumlichkeiten umfassendes **Lokal zu miethen,** oder ein, auch mehrere an einander grenzende Häuser **zu kaufen gesucht.** Adressen nimmt die Expedition der Schlesischen Zeitung sub G. Nr. 1 entgegen.
[1588]

Feinen Wachholderbeer-Essenz-Liqueur und Doppel-Cholera-Liqueur,

als anerkannt wirksames Mittel bei Cholera-Anfällen, empfiehlt die Destillation von
[1566] **J. C. Hillmann,** Junkernstraße 16.

Die Gießmannsdorfer Preßhefen-Niederlage

[1314] für Rechnung der Fabrik ist

Roßmarkt Nr. 3 und Blücherplatz 14.

[1594]

Beste medizinische Blutegel,

das Schock zu 2½ Thlr., offerirt: **L. Löwinsohn** in Posen, Breitestraße 21.

Zur bevorstehenden

300jähr. Jubelfeier des Augsburger Religionsfriedens vom 25. September 1555.

Bei **Jm. Tr. Wöller** in **Leipzig** erschien und kann durch **jede Buchhandlung des In- u. Auslandes** bezogen werden, in **Breslau** durch **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske),** Albrechtsstr. 3:

1) Der Augsburg. Religionsfriede, der Grundpfeiler der Freiheit und Sicherheit der evangel. Kirche in Deutschland, nach seinen Ursachen und Folgen. Zur belehrenden und erbauenden Vorbereitung auf dessen Jubelfeier. Eleg. geh. Pr. 12 Sgr.

Dies ist für Lehrer an Kirche u. Schule, sowie für jeden erwachsenen evangelischen Christen von gleich hohem Interesse.

2) Kurze Geschichte der deutschen Reformation. Nebst den **95 Sätzen Dr. Martin Luther's** und der umgeänderten **Augsburger Konfession.** Zunächst Gedenkschrift zur Jubelfeier und für später Leitfaden beim Religionsunterricht. Für Schule und Haus. Von Past. **O. Schulze.** Eleg. geh. Pr. 6 Sgr., bei je 20 Exempl. nur 4 Sgr.

Dies ist für die Schuljugend wie für Erwachsenene gleich wichtig.

3) Die Grundlagen zu den drei 100jähr. Jubelfesten der evangelischen Kirche, d. i. die 95 Sätze Dr. M. Luthers (1517), die Augsburg. Confession (1530) und der Augsburg. Religionsfriede (1555) nach ihrem Wortlaute. Zunächst Festgabe z. Jubelfeier und zu späterem Gebrauch. Für Schule und Haus. Eleg. geh., Pr. 3 Sgr., bei je 20 Exempl. nur 2 Sgr.

Die wichtigsten Urkunden der Geschichte der evangel. Kirche: der Reformation Anfang, der Vollendung ihres Bekenntnisses und ihre weltliche Anerkennung.

4) Evangelischer Jubel-Psalter. Geistl. Lieder mit kirchl. Singweisen nebst Fest-Cantate z. Jubelfeier. Für Kirche, Schule u. Haus. Von Past. **O. Schulze.** Eleg. geh., Pr. 5 Sgr.; bei je 50 Expl. nur 3 Sgr.

Diese Schriften sind von sehr gewichtigen Stimmen aufs Wärmste empfohlen worden als „den evangel. Sinn und Glauben kräftig belebende u. der weitesten Verbreitung würdige, weil vortreffl. **Festgaben**" zur Feier dieses 300jähr. Gedächtnisstages, der laut Beschluss der Eisenach. deutsch-evang. Kirchenconferenz einmüthig in allen evang. Kirchen Deutschlands festlich begangen wird. [1583]

Freiwilliger Verkauf.

Veränderungshalber beabsichtigt Unterzeichneter sein zu Juliusburg, Kreis Oels, unter Nr. 19 und 20 am Ringe belegenes Haus nebst Garten, worin seit langen Jahren mit Erfolg Spezerei-, Galanterie- und Schnitt-Waaren-Geschäft, Weinhandlung und Gastwirthschaft betrieben wird, zu verkaufen. Näheres ertheilt auf portofreie Anfragen ohne Einmischung eines Dritten der Eigenthümer selbst. Juliusburg, den 9. Sept. 1855.
[2643] **Eduard Wenzel.**

Ein Knabe ordentlicher Eltern, der die Glaserprofession erlernen will, kann sich melden, wo? sagt Hr. Glasermeister Kleinke, Albrechtsstraße Nr. 9. [2695]

Im Verlage von Victor v. Zabern in Mainz erschien so eben und ist in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske),** Albrechtsstr. Nr. 3, vorräthig:

Die Natur des Geldes

von **Samuel Oppenheim.**

29 Bog. gr. 8. Geh. 2 Thlr.

Inhalts-Verzeichniß: Vorrede.

Kapitel 1. Natur des Geldes überhaupt.
„ 2. Die Cirkulation des Geldes.
„ 3. Von dem Metallgelde insbesondere.
„ 4. Von dem Papiergelde.
„ 5. Von der Land- u. Scheidemünze.
„ 6. Von dem Verhältniß des Goldwerthes zum Silberwerth.
„ 7. Von der Gold- u. Silberwährung.
„ 8. Von der Geldmünze und von den Münzsorten.
„ 9. Der Schlagschatz. [1584]

Bekanntmachung.

Die Post-Expedition in Reinerz Bad wird am 15. d. M. aufgehoben. [741]

Breslau, den 11. September 1855.

Der Ober-Post-Direktor.
In Vertretung: **Braune.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 51 der Altbüßerstraße belegenen, auf 7978 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den **14. Januar 1856, Vormittags 11 Uhr,** anberaumt. Taxe, und Hypotheken-Schein können in Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine wird das Fräulein Louise Auguste Jänisch und der Tischlermeister Friedrich Ferdinand Wächtler oder deren Erben und Rechtsnachfolger hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 22. Juni 1855. [579]

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Ufergasse Nr. 7 belegenen, auf 204 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf **den 14. Dezember 1855 Vormittags 10 Uhr** anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine wird der Kretschmer David Engel oder dessen Rechtsnachfolger hiermit vorgeladen.

Breslau, den 4. September 1855. [742]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[724] **Bekanntmachung.**

Zur Verpachtung des Brückenzolles für Benutzung der sogenannten Gröschelbrücke über die alte Oder hinter der rosenthaler Ziegelei auf anderweite drei Jahre, vom 1. Jan. 1856 ab, steht Termin auf

den 17. Sept. d. J., NM. 5 Uhr,

im Sessionszimmer der zweiten Etage, Elisabetstraße Nr. 13 an, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in der Rathsdienerstube zur Einsicht bereit.

Breslau, den 4. Sept. 1855.

Der Magistrat. Abtheilung. V.

Bekanntmachung.

Um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die beim Feuer-Löschdienst zur Verwendung kommende Mannschaft zum Dienst vollkommen tauglich ist, was früher nicht immer der Fall war, haben wir beschlossen, daß Kontrol-Versammlungen stattfinden sollen, und zwar haben sich im Marstallhofe einzufinden:

Sonntag den 16. September

Vormittags 7 Uhr die Löschpflichtigen der Nikolai-, Schweidnitzer- u. Ohlauer-Vorstadt, des Sand- und Dom-Bezirks,

Vormittags 11½ Uhr die Löschpflichtigen des Hinterdom- und Neu-Scheitniger-Bezirks, der Oder-Vorstadt und des Bürgerwerder-Bezirks.

Die Feuerzettel sind mitzubringen.

Ausbleibende werden zur Bestrafung gezogen werden. Die betreffenden Herren Feuer-Kommissarien und die fungirenden Feuerherren werden ersucht, sich dabei einzufinden.

Breslau, den 20. August 1855.

Der Magistrat. [740]

[1444] **Bekanntmachung.**

Das Pastorat an der hiesigen evangelischen Petrikirche, mit welchem stiftungsmäßig die Stelle eines Mitgliedes des königl. Konsistoriums und der königl. Regierung verbunden ist, wird binnen Kurzem erledigt. Qualifizirte Bewerber um die Stelle ersuchen wir, sich gefälligst bei uns zu melden. Nähere Mittheilungen über die Verhältnisse und das Einkommen der Stelle werden wir zu geben gern bereit sein.

Posen, den 31. Aug. 1855.

Der Kirchenrath der evangelischen Petrigemeinde.

Dr. Siedler. Wenzel. Giersch. Dr. Barth. Scholtz. v. Chlebowski. Seidel. Hitze. Holtsch.

Der Neubau

eines geschmackvollen Hochaltars zu circa 400 Thlr., excl. des Altar-Bildes, das wir zu 8 bis 9′ Höhe extra beschaffen wollen, nebst Kanzel zu 100 Thlr., in die hiesige im Rundbogenstyl neu erbaute Kirche, soll demjenigen Sach- und Kunstverständigen, der die beste und geschmackvollste, oben genannten Preisen angemessene, Zeichnung nebst Submissions-Gebot bis zum 23sten h. franco an uns einsendet, sofort in Entreprise gegeben werden. Die halbkreisförmig gewölbte Altar-Nische ist 16′ breit und 26′ hoch. [1573]

Gr.-Baudis bei Maltsch a. O., 10. Sept. 1855.

Das Kirchen-Kollegium.

Auktion. Montag den 17. d. M. Vormittags 9 Uhr und folg. Tag sollen Ketzerberg Nr. 6, die im Brunschwitzschen Leih-Institute verfallenen Pfänder versteigert werden. [1591]

R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Freitag den 14. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 27 Neuewelt-Gasse aus einem Nachlasse Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und 45 Jahrmarkts-Buden, versteigert werden. [1510]

R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Liebichs Lokal.

[1590] Heute Donnerstag:

Großes Konzert der Theater-Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Anderm:

1. Sinfonie von L. Maurer. (F moll.)

Anfang 3½ Uhr.

Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

Volksgarten. [1593]

Heute Donnerstag den 13. Septbr. **großes**

Instrumental-Konzert

ausgeführt von der **Göbelschen** Kapelle.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Guts-Verkauf.

Ein im Großherzogthum Posen nahe der schlesischen Grenze gelegenes Rittergut mit 3000 Mrg. Areal, davon 1360 Mrg. Ackerl. 200 Mrg. schöne Wiesen, 1377 Mrg. Wald, woraus 12,000 Klaftern schlagbares Holz zu nehmen sind, guten Gebäuden, vollständigem Inventar und gesichertem Hypothekenstand ist mit 70,000 Rthlr. bei einer Anzahlung von 20 bis 25,000 Rthlr. wegen hohen Alters des Besitzers sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Jos. Gottwald**, Breslau, Ohlauerstraße 38. [2694]

Die Schles. Waschmaschine

wird außer Sonntags täglich von 8—12 und von 2—6 Uhr **Ring Nr. 56 im ersten Stock** gezeigt und von 10—11 Uhr damit gewaschen. [1260]

Der Eintritt wird nur gegen eine beliebige Gabe zum Besten der hiesigen Armen gestattet. Fester Preis einer Waschmaschine ist 8 Thlr.

Ein junger Mann von 32 Jahren, unverheirathet, der seit 12 Jahren auf größeren Güter-Komplexen als Polizeiverwalter, Rendant 2c. fungirte, gegenwärtig noch im Amte ist, und dem ehrenvolle Empfehlungen zur Seite stehen, sucht eine anderweitige dauernde Anstellung als Rentmeister oder in ähnlicher Eigenschaft. Frankirte Adressen unter H. W. befördert Herr **F. Gräser** in Breslau, Herrenstraße 18. [2691]

Geläuterten Möhrensaft,

in Flaschen zu 15, 12½ u. 5 Sgr.

Ein anerkanntes Hilfs- und Linderungsmittel gegen Heiserkeit, Husten und katarrhalische Uebel.

[1580] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Verkaufs-Anzeige.

In einer bedeutenden Kreisstadt Posens ist veränderungshalber ein zweistöckiges, massiv gebautes Haus, 60 Fuß Front, nebst Pferdestallung und Getreidespeicher, worauf seit 20 Jahren Destillation nebst Bier- und Branntwein-Ausschank betrieben wird und sich überhaupt zu jedem Geschäft eignet, unter höchst annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Haus verinteressirt sich auf 6000 Thlr., Gebot 5000 Thlr., Anzahlung nur 2000 Thlr. Das Nähere ist zu erfahren unter der Adresse P. P. Ostrowo poste restante franco. [1575]

Circa 200 Kirschbaum-Pfosten, verschiedene Breite und Länge, sind wegen Mangel an Raum zu verkaufen, so auch 4 Pack breite Nußbaum-Fournire. Zu erfahren beim Tischlermeister **Härtel**, Nikolaistraße Nr. 30 in Breslau. [2627]

Salztonnen

werden gekauft Albrechtsstr. 49. [2709]

Gußeisernes emaillirtes **Kochgeschirr** ist billig zu haben bei **J. Tauchert**, Reuschestr. Nr. 58. 59. [2685]

Grünes Kräuteröl.

Dieses geprüfte Haaröl wirkt auf das ausgezeichnetste für das Wachsthum der Haare, und verhindert das Ergrauen und Ausfallen derselben. Das Flacon kostet 15 Sgr.

Niederlage für Breslau bei

[1578] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Zink zu Bedachungen.

Die Schlesische Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb in Breslau hat sich Modelle des französischen Bedachungssystems, sowohl für die einfache Bedachung als auch für Terrassen, aus Paris kommen und danach welche nachbilden lassen, die in ihren Depots überall den Herren Architekten, Bauherren, Bauunternehmern, Klemptnern zur gefälligen Ausicht stehen; auch werden alle weitern Erklärungen, die für nöthig befunden werden könnten, gern hinzugefügt. (Sie bietet den Herren Architekten und Bauherren die Detailszeichnungen und Kosten-Ueberschläge an und werden solche gratis auf Anfragen zugeschickt.)

Seitdem die Schlesische Aktien-Gesellschaft das Zinkwalzwerk „Martha-Hütte" in Betrieb genommen, ist es ihr Streben gewesen, in diesem Werk das Walzsystem einzuführen, welches den Ruf und die Bedeutung der Gesellschaft „Vieille-Montagne" in Frankreich, Belgien, England und Amerika begründet hat. Der in Martha-Hütte verarbeitete Rohzink ist erster Qualität, da er aus den besten Zinkhütten Schlesiens hervorgeht, und beweist die gegenwärtige Vorzüglichkeit der Bleche die Sorgfalt, welche die Gesellschaft darauf verwendet, ihre Produkte auf die höchste Stufe der Vollkommenheit zu erheben.

Der **Sitz der Gesellschaft** ist in **Breslau**, Gartenstraße Nr. 34 a.

Sie hat in allen größeren Städten Deutschlands Lager von ihren Zink-Blechen errichtet und dabei die Preise sehr günstig gestellt.

Niederlagen sind:

in **Breslau**	bei Herren	**C. F. Bock**, Ring Nr. 13.
„ **Berlin**	„ „	**Jacob Ravené Söhne u. Comp.**
„ do.	„ „	**J. C. Schultze u. Sohn Nachfolger.**
„ **Danzig**	„ „	**Joh. Basilewski.**
„ **Dresden**	„ „	**Aug. Richter.**
„ **Görlitz**	„ „	**J. Krummel.**
„ **Königsberg**	„ „	**G. Degen u. Sohn.**
„ do.	„ „	**Grave u. Kühnel.**
„ **Krakau**	„ „	**Franz Hahn.**
„ **Leipzig**	„ „	**C. F. Weithas Nachfolger.**
„ **Magdeburg**	„ „	**Franz Ruthe.**
„ **Pesth**	„ „	**Wilhelm Sandtner.**
„ **Posen**	„ „	**H. Cegielski.**
„ **Prag**	„ „	**Joh. Hanel u. Comp.**
„ **Stettin**	„ „	**G. C. Meisters Söhne.**
„ **Wien**	„ „	**Anton Paul Lechner.**

[1514] Der General-Direktor der Gesellschaft: **J. Marche.**

Cholera-Liqueur. — Gesundheits-Extrakt.

Die jetzt herrschende **Cholera-Epidemie** hat mich veranlaßt, zur Erhaltung der Gesundheit einen **Extrakt** zu fabriziren, der laut nachstehenden Attesten aus ganz vorzüglichen Ingredienzien bestehend, besonders geeignet ist, nicht nur als Präservativ gegen die **Cholera**, sondern auch als **magenstärkendes** Mittel, sowie für solche, die an **Unterleibsbeschwerden** leiden, sich als höchst vortheilhaft in seinen Wirkungen zu bewähren.

Der **Preis** für die Original-Flasche, 1/1 Maß, 2 Thlr.

„ „ „ „ „ 1/2 „ 1 „

Auswärtige Aufträge erbitte ich mir direkt gegen Einsendung des Betrages, wogegen die prompteste Ausführung meinerseits zugesichert wird. Zur Bequemlichkeit des Publikums werde ich an allen geeigneten Orten Niederlagen errichten, welche obigen **Extrakt** zu demselben Preise und in derselben Qualität liefern werden. **Um Mißbräuche** zu vermeiden, bitte ich auf **mein Siegel**, mit welchem jede Flasche versehen ist, **genau** zu achten.

Beuthen O./S., 9. September 1855.

Herrmann Sochaczewski, Destillateur.

Atteste.

Der von dem Destillateur Herrn **H. Sochaczewski** mir präsentirte Cholera-Liqueur ist durch Destillation von gutem Kornbranntwein über zweckmäßig gewählte Wurzeln und Kräutern bereitet, und als geeignetes Mittel bei Magenschwäche und daher entstehenden Verdauungsbeschwerden, sowie als passendes Erwärmungsmittel recht empfehlenswerth besonders zur Zeit der jetzt herrschenden Cholera-Epidemie.

Beuthen O./S., 9. Sept. 1855. Dr. **Heer**, königl. Kreis-Physikus.

Der hiesige Destillateur Herr **Herrmann Sochaczewski** hat mir einen Cholera-Liqueur präsentirt, den ich geprüft habe und für vorzüglich gut nach den in denselben befindlichen Ingredienzien für alle Personen geeignet finde, welche an Magenschwäche, Aufstoßen, Blähkolik und anderen Unterleibsbeschwerden leiden, welche bei der jetzt in unserem Kreise herrschenden Cholera-Epidemie eine Prädisposition zur Ausbildung dieses mörderischen Uebels zeigen, und ist dieser Liqueur zur Verhütung wohl geeignet.

Beuthen O./S., den 9. Sept. 1855. Dr. **Baud.**

Der Destillateur Herr **Herrmann Sochaczewski** aus Beuthen hat mir heute einen von ihm angefertigten Liqueur zur Prüfung übergeben, welcher auf Grund der zu seiner Bereitung verwendeten Ingredienzien für ein ganz bewährtes Mittel bei Appetitlosigkeit, bei Schwäche der Verdauung und bei dergleichen Ursachen bedingten Neigung zu Durchfällen erklärt werden muß. Er kann daher auch jetzt, wo die Cholera allerseits auftritt, mit gutem Vortheil benutzt werden. [1586]

Gleiwitz, den 11. Sept. 1855. Dr. **Kontny**, königl. Kreisphysikus.

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut bei Trachenberg, mit sehr gutem Boden (kein Sand), schönen Wiesen, Holz 2c. pro Morgen 52 Thlr. kann mit 12—15,000 Thlr. Anzahlung sofort gekauft werden. [1559]

Ein Rittergut mit 400 M. Lehmboden, Holz und Wiesen, massives Wohnhaus, nahe der posener Bahn, Preis 26,000 Thlr. mit 8000 Thlr. Anzahlung. Außer diesen mehrere schön und massiv gebaute Freigüter bei Trebnitz, Breslau, Nimptsch, Reichenbach, Canth und Neumarkt, zum Preise von 16,000 Thaler und 25,000 Thlr. bis zu 70,000 Thlr. Ein Bauergut bei Trebnitz mit 2000 Thlr. Anzahlung. Ein massives anständiges Haus mit Garten in Trebnitz, billig mit wenig Anzahlung.

Ernstliche Käufer wollen sich gefälligst, wo möglichst bald persönlich an den Inspektor **Hörder** in Trebnitz wenden.

Cigarren-Offerte.

Von meinem reichhaltigen Cigarren-Lager empfehle insbesondere:

Havanna durchweg (La Palma Celebrada) 20 Thlr. das Tausend, Havanna mit Cuba-Einlage (La Nina) 18 Thlr. das Tausend, feinste Embalema mit Cuba-Einlage (Lord Wellington) 13⅓ Thlr. das Tausend, Secunda-Qualität mit Brasil-Einlage (Leonde Oro) 10 Thlr. das Tausend, eine Varinas-Cigarre 8 Thlr. das Tausend, das Hundert 25 Sgr. [1501]

Julius Thomale,

Neue Taschen- und Tauenzien-Straßen-Ecke.

☞ **3 Land- und 1 Schloß-Wirthschafterin**, die die feine Küche perfekt versteht, können mit 60 Thlr. Gehalt placirt werden. Nachweisung **R. Juhn**, Agent in Berlin, Prenzlauerstraße 38. [2487]

Neue gut gehaltene Kirschbaum-Möbel sind veränderungshalber zu verkaufen: Nikolaivorstadt, Kleine-Holzgasse Nr. 3, par terre [2701]

Anstellungs-Gesuch.

Ein militärfreier junger Mann, der mit Bergbau gut betraut ist, deutsch und polnisch spricht und schreibt, mehrere Jahre bis jetzt bei verschiedenen Maschinen als Maschinenwärter fungirt hat, auf sein Ansuchen entlassen ist, und gute Zeugnisse hat, sucht hierdurch eine dauernde Anstellung unter annehmbaren Bedingungen, entweder beim Bergbau oder bei einer Maschine; wäre auch ins Ausland nicht abgeneigt, und kann sofort antreten. Demnach werden die hochgeehrten Herren Reflektanten ganz gehorsamst ersucht, denselben mit gütigen Aufträgen unter der Adresse R. R. poste restante Gleiwitz bald beehren zu wollen. [2688]

☞ **Nicht zu übersehen.** ☜

Meine beiden Besitzungen in Warmbrunn und Hermsdorf u. K., gut, gesund und freundlich gelegen, werde ich in meiner Wohnung in Warmbrunn (zur Stadt Grünberg) aus freier Hand letzt- und meistbietend verkaufen, wozu ich einen Termin auf den 17ten d. anberaumt habe.

Warmbrunn, den 10. September 1855.

[1574] Verw. Frau **Scholz.**

Ein gesittetes Mädchen von auswärts, welches im Schneidern so wie Putzmachen geübt ist, auch mit der feinen Wäsche und Plätten umzugehen versteht, sucht ein Unterkommen sobald wie möglich, hier oder auf dem Lande. Näheres Minoritenhof Nr. 5 par terre. [2684]

Ein **Wirthschafts-Eleve** mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird zum 1. Oktober d. J. gesucht. Etwanige Offerten bittet man Liegnitz poste restante Chiffre W. K. E. einzusenden. [1572]

Ein Mahagoni-Flügel

fast neu, ist billig zu verkaufen Weißgerbergasse 5. [2702]

Herrschaftliche Quartiere

aus 4 Piecen, heller geräumiger Küche und Glasentree bestehend, sind in dem elegant renovirten Hause zur Stadt Brandenburg, vis-à-vis dem märkischen Bahnhofe, für 150 resp. 160 Rthl. zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. [2670]

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibs-Beschwerden.

DU BARRY'S

GESUNDHEIT- UND KRAFT-HERSTELLUNGS-FARINA

Für KRANKE JEDEN ALTERS UND SCHWACHE KINDER.

REVALENTA ARABICA.

Ein stärkendes Farina fürs Frühstück und Abendbrot.

BARRY DU BARRY & COMP., LONDON, UND 47 NEUE FRIEDR.-STRASSE, BERLIN.

Dieses Kräfte bringende Farina, dessen Genuß viele Tausend Personen ihre völlige kräftige Gesundheit verdanken, ist besonders zu empfehlen bei Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz Schärfe, Säure, Krämpfen, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierendrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervösem Kopfweh, nervöser Gehör- und Gesichtsschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenschwindsucht, Steinbeschwerden, Lähmung, Unterleibsbeschwerden, chronischer Entzündung und Eiterung des Magens, Magenkrebs, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Influenza, Grippe, Skropheln, Auszehrung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht; Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeiner Schwäche, Husten, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutanwandelung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kranke und Kinder, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, leichter verdaulich und zugleich nahrhafter ist als Fleisch, die allerschwächste Verdauung und das Gehirn stärkt, und dem geschwächtesten Nerv- und Muskelsystem eine neue Kraft verleiht. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gattiker, Medizinalrath Würzer; durch den Hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin von Castlestuart; den königl. Pol.-Kommissar von Viatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herrn Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz; und tausenden anderen Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franco per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Co. 47, Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: In Blech-Dosen: ½ Pfd. zu 18 Sgr.; 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2½ Thlr. — 2 Pfd. 4⅔ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10 Pfd.- und 12 Pfd.-Dosen franco Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien bei

W. Heinrich u. Co., Dominikaner-Platz Nr. 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren:

Herrmann Straka, Junkernstraße 33, **Carl Straka**, Albrechtsstraße 39, **Gustav Scholz**, Schweidnitzerstraße 50, **Fedor Riedel**, Kupferschmiedestraße 14, sämmtlich in **Breslau**; **Rud. Hofferichter u. Comp.** in Glogau. **C. Matzdorf** in Brieg. **C. W. Bordollo** jun. und **Speil** in Ratibor. **Moritz Tamms** in Neisse. **L. C. Schliwa** in Oppeln. **Gustav Kahl** in Liegnitz. **Aug. Brettschneider** in Oels. **A. W. Klemt** in Schweidnitz. **J. F. Heinisch** in Neustadt, Oberschlesien. **Wilh. Dittrich** in Medzibor. **W. Kohn** in Pleß. **J. Gustav Böhm** in Tarnowitz. **T. G. Worbs** in Kosel. **Heinr. Köhler** in Striegau. **Robert Drosdatius** in Glaz. **Jul. Neubauer** in Görlitz. **Ferdinand Frank** in Rawitsch. **J. C. Günther** in Goldberg. **Berthold Ludewig** in Hirschberg. **Fr. Kuhnert** in Kreuzburg und in Rosenberg. **B. Jachimski** in Falkenberg OS. **C. Knobloch** in Beuthen OS. [288]

Pensions-Anzeige.

Knaben werden in Pension genommen bei einem Cand. phil., wo sie der sorgsamsten geistigen wie leiblichen Pflege geniessen. Näheres im Gewölbe des Kaufmann Herrn **Löke**, Schmiedebrücke Nr. 43. [2700]

Die elternlose Tochter eines Predigers sucht eine Stellung in einer Familie zur Unterstützung der Hausfrau oder zur Beaufsichtigung der Kinder. Sie ist geübt im Weißnähen. — Gefällige Auskunft giebt Hr. Gymnasiallehrer **König k**, Bürgerwerder 2. [2689]

Die doppelte Buchhaltung

in einer neuen, kurzen, sehr leicht faßlichen Methode, ist für einen außerordentlich billigen Preis in wenigen Stunden zu erlernen.

Näheres ist zu erfragen Graupen-Straße Nr. 2 und 3, im 2ten Stock. [1589]

[2698] **Bekanntmachung.**

Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt ab ein zweites Verkaufs-Lokal in der Bahnhofsstraße Nr. 8 eröffnet habe, und offerire unter der Versicherung solider und prompter Bedienung gut geräucherten Schinken, Rauchfleisch und verschiedene Sorten feiner Wurst zum billigen Verkauf.

[2698] **Heinrich Scholz**, Wurstfabrikant.

Continental-Kaffee

von Hauswaldt in Magdeburg, hält stets Lager

Gustav Sperlich,

[2708] Ohlauerstr. Nr. 17, goldn. Baum.

Meß-Anzeige.

Zur bevorstehenden **Leipziger Messe** befindet sich das **Lager** unserer **Luxus-Papier-Fabrik, lithogr. Kunst- u. Präg-Anstalt** in

Auerbach's Hof, 2. Etage,

Mittelhof, in Leipzig.

Neurode i. Schlesien, im September 1855.

L. Brieger & Comp.

[2707] **Ein Haus,**

worin ein vortheilhaftes Spezerei-Geschäft betrieben wird, ist zu verkaufen. Näheres Scheitniger-Straße 25, 1 Stiege hoch links.

---

250 Stück fette Schöpse

stehen auf dem Dominium **Laugenau**, Kreis Trebnitz, zum Verkauf. [2706]

---

200 Stück fette Schöpse

stehen auf dem Dominium **Wengeln** bei Kotzenau zum Verkauf. [2705]

Revalenta arabica,

von Barry du Barry u. Comp. in London, ist in Originalbüchsen und zu Fabrikpreisen stets frisch vorräthig.

[1579] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Von eingetroffener neuer Zufuhr: [2699]

Elbinger Neunaugen, Geräuch. Silber-Lachs

und

Holl. Voll-Heringe

empfiehlt:

C. J. Bourgarde,

Schuhbrücke 8, goldne Waage.

Eine freundliche Wohnung ist zu vermiethen: Burgfeld 12/13. [2697]

Die zweite Etage

Junkernstraße Nr. 31, im Ganzen oder getheilt, ist zu vermiethen. Das Nähere im Comptoir par terre. [2696]

Albrechtsstraße Nr. 58 ist in der oberen Etage eine freundliche Wohnung: Stube, Alkove und Küche, zu Michaelis zu beziehen. Miethsbedingung in der Südfruchthandlung, Hintermarkt Nr. 1, zu erfahren. [2704]

Zu **vermiethen** vom 1. Oktbr. ab: Schweidnitzerstraße 5, im Löwen: 1 Stiege, nach der Schweidnitzer-Straße zu 1 große Stube; zwei Stiegen 1 Wohnung mit 2 Stuben, Entree, Küche und Bodengelaß, nach der Junkern-Straße, bei **E. Gnüge u. Co.** [2631]

[2693] **Zu vermiethen**

eine möblirte Stube für einen einzelnen Herrn, ohnweit der Post.

Das Nähere Graben Nr. 27.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau am 12. September 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	150—155	110	100 Sgr.
Gelber dito	150—155	115	100 „
Roggen	111—113	108	105 „
Gerste	62— 67	59	57 „
Hafer	42— 43	38	36 „
Erbsen	90— 92	86	84 „
Raps	146—148	140	130 „
Rübsen, Winter-	138—140	132	125 „
dito Sommer-	125—128	120	115 „

Kartoffel-Spiritus 17⅔ Thlr. Gl.

Breslauer Börse vom 12. September 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108½ G.
Poln. Bank-Bill.		91 7/12 B.
Oesterr. Bankn.		90 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¾ B.
dito 1852	4½	
diio 1853	4	—
dito 1854	4½	101¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	110⅚ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	87¼ B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100½ B.
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—

Posener Pfandb.	4	102¾ B.
dito dito	3½	95 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr.	3½	93½ B.
dito neue	4	101 7/12 B.
dito Litt. B.	4	101½ B.
dito dito	3½	94¼ G.
Schl. Rentenbr.	4	96⅛ B.
Posener dito	4	96¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100¼ B.
Poln. Pfandbr.	4	92¼ B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	85¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	—	72½ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	134¼ B.
dito neue Em.	4	120⅔ B.

Freib. Prior.-Obl.	4	92½ B.
Köln-Minden	3½	169¼ B.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	57¼ B.
Glogau-Sagan	—	—
Löbau-Zittau	4	—
Ludw.-Bexb.	4	—
Mecklenburger	4	70¾ G.
Neisse-Brieger	4	80¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	94¼ B.
dito Priorit.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	221¼ B.
dito Lt. B.	3½	187¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	92½ B.
dito dito	3½	82¼ B.
Rheinische	4	108 B.
Kosel-Oderb.	4	176¾ B.
dito neue Em.	4	153¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	92 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 140½ G. Hamburg kurze Sicht 150 G. dito 2 Monat 148½ G. London 3 Monat 6, 18⅓ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100⅓ B. dito 2 Monat 99¼ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.